114. Freitag, den 17. Mai 1867. 114.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 16. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: Den Rothen Adlerorden vierter Klasse: Dem Major und etatsmäßigen Stabsoffizier Gregorovius im Litthauischen Dragoner-Regiment Nr. 1. (Prinz Albrecht von Preußen), dem Premier-Lieutenant a. D. Schmick zu Mägdewald in Ostpreußen. Den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: dem Major a. D. Behrenz zu Tilsit, dem Rittmeister a. D. Schröder zu Königsberg i. Pr. Den Königlichen Kronenorden vierter Klasse: dem Wachtmeister a. D. und Bahnhofs-Inspektor Schönwald zu Pr. Eylau. Das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern: dem Major a. D. Schienmann zu Weißenfels a. S., dem Rittmeister a. D. Werner zu Gansenstein in Preußen.

Der Rechtsanwalt und Notar Janisch zu Inowraclaw ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt, und der Rechtsanwalt und Notar Fröhner zu Meseritz zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht in Bromberg und zugleich zum Notar im Departement desselben, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bromberg, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 16. Mai Nachmittags. Der „Globe“ schreibt: England befürwortet angelegentlich vermittelst vertraulicher Mittheilungen bei den kontinentalen Mächten, namentlich bei Frankreich und Preußen, die Herbeiführung einer allgemeinen Entwaffnung.

Paris, 16. Mai Abends. Der „Etendard“ schreibt: Eine Kommission, bestehend aus Repräsentanten der Mächte, welche den Londoner Vertrag unterzeichnet haben, wird auf Anlaß des Königs von Holland berufen werden, um die Situation Luxemburgs in industrieller Beziehung vom internationalen Gesichtspunkte aus zu prüfen. Es soll sich darum handeln, den Zollvereinsvertrag durch Einzelverträge mit Frankreich, Preußen und Belgien zu ersetzen.

Der ehemalige Kriegsminister Marschall Randon hat gestern einem Feste in den Tuilerien beigewohnt.

Petersburg, 16. Mai Nachm. Die russische Telegraphenagentur meldet: Der König von Griechenland ist zum Chef des ersten Newskischen Infanterie-Regiments ernannt worden. — Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Athen vom 14. d. soll Omer-Pascha nach dreitägigem Kampfe geschlagen worden sein. (S. unten Tel.)

Kopenhagen, 16. Mai Abends. Die Verlobung des Königs von Griechenland mit der Großfürstin Olga Konstantinowna von Rußland ist officiell.

Stockholm, 16. Mai Nachm. Der König hat heute Mittag den Reichstag geschlossen. In der Thronrede heißt es, die neue Verfassung habe durch den jetzt beendigten Reichstag ihre erste Probe bestanden. Die Nation habe mit Spannung dem Zusammentritt des Reichstages entgegengesehen und sei mit Aufmerksamkeit diesen Arbeiten gefolgt. Wichtige Fragen seien zur Berathung gekommen, und obgleich viele derselben noch unerledigt geblieben, sei die darauf verwandte Arbeit doch keine fruchtlose gewesen. In Berücksichtigung der allgemeinen Finanzlage des Staates habe der Reichstag mehrere von der Regierung gemachte Vorlagen betreffs Fortsetzung der Eisenbahnbauten und anderer Staatszwecke Beschränkungen unterworfen. Der König erkennt die Hindernisse an, welche die Flüssigmachung der Mittel für alle Bedürfnisse des Staates erschwert haben, und spricht seinen Dank aus, daß der Reichstag lieber durch Steuererhöhungen als durch neue große Anleihen das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben des Staates gesichert habe.

Wien, 18. Mai. Die heutige „Amtszeitung“ meldet: Fürst Karl Auersperg ist Präsident, Graf Kuefstein Vizepräsident des Herrenhauses, Giskra Präsident, Hoschen und Ziemialkowski Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses.

Konstantinopel, 11. Mai. Mehrere großmächtliche Gesandte haben Instruktion dahin erhalten, die Abtretung Kandiens anzurathen. Der Leibarzt des Sultans ist in einer Privatmission nach Paris abgegangen.

Aus Athen sind vom 11. Mai Nachrichten eingetroffen, denen zufolge die Türken in einem dreitägigen Kampfe bei Polikrates 3000 Mann verloren haben. Die Insurgenten Thessaliens nahmen eine feste Stellung gegenüber den türkischen Truppen ein.

Für die Verfassung des Norddeutschen Bundes.

Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Braun-Wiesbaden hat den Wählern des zweiten nassauischen Wahlbezirks einen Rechenschaftsbericht erstattet, der mit seiner Genehmigung (bei Limbarth in Wiesbaden) im Buchhandel erschienen ist. Dieser Bericht gewährt einen trefflichen Einblick in die Stellung der National-Liberalen zur Reichsverfassung, wir werden daher unsere Leser mit seinem wesentlichen Inhalt bekannt machen.

Dr. Braun wies zuvörderst auf den Unterschied zwischen dem Reichstage von 1848 und dem von 1867 hin; jener war aus einer Bewegung des Volkes hervorgegangen und gab sich anfangs eine hohe Stellung, dieser, ein Ergebniß der preußischen Waffensiege, hatte mit den verbündeten Regierungen eine Verfassung zu vereinbaren. Er konnte nicht, wie jener, diktiren, sondern mußte paktiren nicht nur mit den Regierungen, sondern auch mit den Parteien. Die Liberalen waren in der Minorität und an ihnen war das Nachgeben. Sie hätten die Unterhandlungen so geführt, daß sie, wo es sich darum handelte, Freiheitsrechte zu erringen, es nicht verschmäht hätten, vorübergehend auch mit den Partikularisten Hand in Hand zu gehen, daß sie aber zugleich Fühlung behielten, wenigstens mit den Frei-Konservativen, in so weit es sich darum handelte, die Einheit zu begründen Ihr Bestreben sei gewesen, mit der kriegerischen Vergangenheit abzuschließen und die Gegenwart sicher zu stellen, ohne der Freiheitsentwicklung der Zukunft etwas zu vergeben.

In manchen Stücken sei die liberale Partei durchgefallen, so mit ihrem Antrage auf Aufnahme der Grundrechte. Gegen diesen haben selbst Liberale gestimmt, wie Bockum-Dolffs. „Ich sehe für uns — sagt der Abgeordnete — kein großes Unglück darin, denn diese Grundrechte stehen in der preußischen Verfassung; aber leid thut es mir, daß die anderen norddeutschen Bundesstaaten nicht ebenfalls dieser Grundrechte theilhaftig geworden sind. Leider waren wir nicht im Stande, das durchzusetzen ... Ebenso ging es mit unserem ersten Antrage, bezüglich der Verantwortlichkeit der Bundesregierung. Dieser von Herrn v. Bennigsen gestellte Antrag fiel durch: einestheils, weil aus Gründen, welche sich der öffentlichen Erörterung entziehen, eine eigenthümliche Verwirrung in der Diskussion über diesen Gegenstand herrschte; anderntheils aber, weil uns einige Partikularisten, die sonst mit uns stimmten, im Stich ließen. Die dachten vielleicht, wenn die Bundesregierung verantwortlich sei, so werde sie am Ende so mächtig, daß sie den einzelnen Staaten über den Kopf wachse.“ Die Sache werde sich nun faktisch wohl so gestalten, daß die preußischen Minister in Wirklichkeit die Bundesverwaltung führen trotz der einzelnen Bundeskommissionen und des Bundesraths. Sie seien aber nach der preußischen Verfassung verantwortlich, und was die Verantwortung gegenüber dem Reichstage anlange, so sei wenigstens erreicht, daß der Bundeskanzler als Vertreter der Bundesregierung die Gesetze des Bundes zu kontrasigniren habe und die Verantwortlichkeit gegenüber dem Reichstage übernehme. Auch sei durchgesetzt, daß die Presse wegen wahrheitsgetreuer Berichte über die öffentlichen Verhandlungen des Reichstages nicht verfolgt werden dürfe.

Der Diätenfrage legt der Abgeordnete nicht eine große Wichtigkeit bei, jedenfalls hätte an ihr das Verfassungswerk nicht scheitern dürfen. Er habe beide Male gegen die Diäten gestimmt, indem er geglaubt habe, daß, wenn Cavour in Italien die Diäten abgeschafft, wenn Garibaldi ebenfalls sich gegen sie erklärt, wenn sie in England nicht bestehen, ein Liberaler in Deutschland nicht an ihnen festhalten dürfe, um Wichtigeres Preis zu geben. Andererseits habe er in der Abschaffung sogar einen Vortheil gesehen, indem er gefürchtet, daß der deutsche Grundadel, der doch ein sehr wichtiger Faktor der Bevölkerung sei, bei Diätenzahlung aus dem Reichstage mehr und mehr werde zurückgedrängt werden. Er hätte dann leicht die Reihe der Partikularisten verstärken können. Der Grundadel sei aber für die Freiheit zu gewinnen, wie in England, und im Reichstage sei denn auch eine starke Adelspartei dem Rufe der Einheit und Freiheit gern gefolgt.

Im Uebrigen sei den Wählern, nach der Erklärung des Grafen Bismarck, unbenommen, abgesehen von dem Falle, daß der Gewählte ein Staatsdiener, ihrem Vertreter eine Entschädigung zu gewähren, und eine solche freiwillige Selbstbesteuerung, welche das blutarme Irland Jahrzehnde lang zu Gunsten der Repealbewegung geübt, wäre eines wohlstehenden, freien Bürgerstandes würdiger, als das ewige Anrufen der Staatsgewalt, die doch ihre Mittel ebenfalls aus der Tasche des Bürgers bezieht.

Der Redner legt allen Nachdruck auf die Einigung der materiellen Interessen. Diese werden am ersten auch den Süden in den Bund ziehen. Die Südstaaten müßten entweder die Gesetzgebung in handelspolitischen und volkswirthschaftlichen Angelegenheiten dem Nordbunde ganz allein überlassen oder, wenn sie etwas mitzusprechen haben wollen, in den Bund eintreten.

Etwas weiter als hierüber, verbreitet der Redner sich über das Militärbudget. Er habe in der Feststellung der Friedenspräsenzstärke einen Fortschritt gesehen. Seit 1815 habe der König sie selbstständig bestimmt, er verzichte jetzt auf dieses Recht. Das Maß der Friedensstärke sei 1 pCt. der Bevölkerung von 1867. Wenn die Bevölkerung des Norddeutschen Bundes in den nächsten Jahren um 10 pCt. steige, so vermindere sich die Präsenzziffer um diesen Betrag; der Reichstag habe jedoch die gewonnene gesetzliche Grundlage noch nicht für ausreichend gehalten.

Er glaubte sowohl wegen der Präsenz-Stärke, als wegen des Satzes von 225 Thlr. pro Kopf, eine fernere Vereinbarung vorbehalten zu müssen. Preußen mußte der Rückgriff auf die anderen Bundesstaaten gesichert werden. Die Summen seien bewilligt bis zum 31. Dezember 1871 und von da an trete das volle Einnahme- und Ausgabe-Bewilligungsrecht des Reichstags in Kraft, für dessen Ausübung durch den Reichstag bei dem Militärbudget so gut, wie bei jedem anderen die bestehenden Vorschriften der Verfassung des Norddeutschen Bundes maaßgebend sind. Jedoch mußte sich der Reichstag herbeilassen, die Vorschrift in die Verfassung aufzunehmen, daß auch nach 1871 die Beiträge der Einzelstaaten in die Bundeskasse fließen. Diese Garantie brauche die preuß. Regierung gegenüber den Territorialgewalten. Eine generelle und absolute Verweigerung der Einnahmen Seitens des Reichstags sei dadurch abgeschnitten, das sei aber kein Unglück, die preuß. Verfassung, wie die englische, gewähren ein solches Recht ebenfalls nicht. Auch die letztere habe nur ein partielles Bewilligungsrecht. Das partielle Bewilligungs- und Versagungsrecht, sei, wie in Nassau sattsam erprobt, praktischer als das generelle. — Mit einem Blick auf die wahrscheinlichen Leistungen dieser Verfassung schloß Dr. Braun seinen Bericht, welcher von der aus etwa tausend Personen bestehenden Versammlung mit einstimmigem Beifall aufgenommen wurde.

Deutschland.

Preußen. Ψ Berlin, 16. Mai. Der auf der Konferenz in London stipulirte Vertrag wird bekanntlich im Wortlaut erst nach erfolgter Ratifikation, also in etwa drei Wochen bekannt werden. Es beruht dies auf der gegenseitig übernommenen Verpflichtung der kontrahirenden Mächte. Die Konferenzverhandlungen sind in ihrem ganzen Umfange stenographisch aufgenommen worden, so daß unter Zurückgreifen auf die Materie der Verhandlungen etwaigen späteren Interpretationen vorgebeugt sein dürfte.

Einstweilen wird Rußland die diplomatische Vertretung Luxemburgs an den Höfen mit Ausnahme derjenigen von Berlin und Paris übernehmen, an welchen sich bereits luxemburgische Geschäftsträger befinden, und wie bereits gemeldet, wohl ständig verbleiben werden. — Um die Zeit der Ratifikation des Vertrags, für welche in London und Paris bekanntlich die Vorlegung der auf die Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke zugesagt ist, sind die preußischen Kammern noch in Thätigkeit, da die Session erst nach der zweiten Lesung des Verfassungsentwurfs im Herrenhause, also frühestens am 22. Juni schließen kann. — Man erwartet hier in Kurzem eine amtliche Mittheilung über die Organisation der neu erworbenen Provinzen. — Die Reise des Königs nach Paris erfolgt, wie auch officiös gemeldet wird, auf eine bereits früher ergangene Einladung des Kaisers Napoleon; es verlautet, daß derselbe in neuester Zeit sich noch an den Kaiser von Rußland gewendet hat, um auch seinerseits Se. Maj. zur Annahme der Einladung zu bewegen.

— Nach der „B. B. Z.“ sind folgende Reise-Dispositionen getroffen worden: Der Kronprinz reist am 20. d. Mts. nach Paris, der König am 1. Juni, früh 7 1/2 Uhr. Der Kaiser von Rußland wird am 29. d. M. hier eintreffen, am 30. ist große Parade, am 31. reist der Kaiser zunächst mit der Kaiserin nach Kissingen. In Paris wird der Kaiser von Rußland das Elysée, der König von Preußen die Tuilerien bewohnen. Der Prinz Karl wird im Grand Hotel wohnen.

— Der Handelsminister Graf Itzenplitz begiebt sich, wie die „N. Pr. Z.“ hört, am 22. d. Mts. nach Paris zum Besuch der Ausstellung.

— Die „N. A. Z.“ erklärt officiös: Verschiedene Journale enthalten Mittheilungen über ein Gespräch, welches der Ministerpräsident Graf v. Bismarck mit dem Repräsentanten einer europäischen Großmacht über die politische Situation und die Pläne Preußens, ihr zu begegnen, vor einigen Tagen gehabt haben soll.

Obgleich die Angaben über jenes Gespräch sich sogleich als haltlos erkennen lassen, so bemerken wir doch ausdrücklich, daß die in den Journalen darüber enthaltenen Mittheilungen jeder Begründung im Ganzen und im Einzelnen entbehren.

— Zur Luxemburger Frage. Ueber die letzte Sitzung der Londoner Konferenz vom 11. Mai wird gemeldet:

Die Sitzung, welche erst um 7 Uhr Abends begann, war nur von kurzer Dauer. Der Unterzeichnung des Vertrages, der definitiv aus sechs Artikeln besteht, gingen nur kurze Bemerkungen voraus. So wurde dem holländischen Bevollmächtigten auf sein Verlangen Akt gegeben, daß Luxemburg in Zukunft als nichts mit dem Königreich Holland gemeinschaftlich habend betrachtet werden soll. Bei Gelegenheit der Abtraguug der Festungswerke wurde erklärt, daß diese Operation nur dekretirt worden ist in Folge der neuen Lage des Großherzogthums, welche diesen Platz nutzlos macht, ohne daß jedoch dadurch den Luxemburgern und den übrigen Nationen das Recht untersagt wird, die militärischen Maßregeln zu ergreifen, welche sie für den Schutz ihres Territoriums für nothwendig erachten.

— Folgendes sind nach der „Prov.-Korr.“ die Hauptbestimmungen der neuen Vereinbarung über Luxemburg:

Luxemburg bleibt im Besitz des gegenwärtigen Herscherhauses;

es wird zu einem neutralen Staate erklärt (d. h. zu einem Gebiete, welches bei allen kriegerischen Vorgängen den kriegführenden Mächten verschlossen bleiben soll); — alle Mächte nehmen die Neutralität Luxemburgs unter ihre gemeinsame Gewähr;

die Stadt Luxemburg hört auf, Festung zu sein, — der Großherzog wird fortan dort nur so viele Truppen halten, als zur Aufrechthaltung der Ruhe erforderlich sind;

der König von Preußen hat in Folge davon erklärt, daß die preußischen Truppen Befehl erhalten werden, die Festung zu räumen, sobald die Bestätigung des Vertrages erfolgt ist; gleichzeitig soll mit dem Abzuge der Artillerie und der Vorräthe begonnen werden;

der Großherzog übernimmt die Verpflichtung, die Festungswerke zu schleifen und Luxemburg zu einer offenen Stadt zu machen; die Ratifikationen (Bestätigungsurkunden) des Vertrages werden innerhalb höchstens vier Wochen ausgewechselt werden.

Dieser Vertrag, so fügt die „Prov.-Korr.“ hinzu, entspricht vollkommen den Gesichtspunkten, welche Preußen bei der anderweitigen Regelung der Angelegenheit von vornherein als maßgebend erachtet hat.

Indem das Verbleiben Luxemburgs bei dem oranischen Hause gesichert, eine Abtretung des Großherzogthums dagegen aufgegeben ist, schwindet der Grund zur Besorgniß, welcher die öffentliche Stimmung in Deutschland vorzugsweise erregt hatte.

Durch diese Bestimmung des Vertrages ist der Zwischenfall, welcher die unbefangene Erledigung der luxemburgischen Angelegenheit gestört und getrübt hatte, die beabsichtigte Abtretung Luxemburgs an Frankreich, abgethan.

Weiter aber hat Preußen für die Verzichtleistung auf das Besatzungsrecht in Luxemburg vollständig genügenden Ersatz erhalten durch die Gewährleistung der Neutralität des Großherzogthums: das Interesse der Vertheidigung, welchem die Festung Luxemburg bisher gewidmet war, ist in gleichem Maße gesichert, nachdem unter der Gewähr aller Mächte festgestellt ist, daß ein Angriff auf die preußische Grenze in der ganzen Ausdehnung des luxemburgischen Gebietes nicht stattfinden kann. Unter solcher Voraussetzung und Bedingung konnte Preußen auf die Festung Luxemburg als besonderen Vertheidigungspunktes verzichten.

Während somit dem militärischen Interesse Preußens unter den obwaltenden Umständen volle Berücksichtigung zu Theil geworden ist, ist andererseits das Band, welches die Bevölkerung Luxemburgs an deutsches Leben und deutsche Entwickelung knüpfte, die Theilnahme am deutschen Zollverein, aufrecht erhalten.

Preußen hat durch den neuen Vertrag in jeder Beziehung erreicht, was es zur Sicherung des eigenen und des deutschen Interesses zu erstreben veranlaßt und berechtigt war.

Um so mehr wird das preußische und das deutsche Volk es zu würdigen wissen, daß die Gefahren, welche aus der luxemburgischen Angelegenheit zu entstehen drohten, auf dem Wege friedlicher Verständigung beseitigt worden sind.

Das Verhalten Frankreichs auf den Londoner Konferenzen ist ein neuer Beweis der Mäßigung und der Friedensliebe, welche der kaiserlichen Regierung mehr und mehr die Achtung und das Vertrauen Europas gesichert haben. Wenn die kriegerischen Rüstungen Frankreichs eine Zeit lang mit der friedlichen und entgegenkommenden Haltung in den Verhandlungen nicht im Einklange zu stehen schienen, so haben die neueren Entschließungen der kaiserlichen Regierung auch in jener Beziehung die Friedenszuversicht erhöht.

Die Umstände, unter denen das freundliche Einvernehmen zwischen Frankreich und Preußen neu gesichert worden ist, enthalten eine Bürgschaft für den beiderseitigen ernsten Willen einer aufrichtigen Friedenspolitik.

Diese Politik wird eine neue Bestätigung und Weihe erhalten durch die Besuche, welche unser König und die mächtigsten Fürsten Europas bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung dem Hofe des Kaisers Napoleon zu machen im Begriff stehen.

— Die Londoner Konferenzen sind, wie die „Prov. Korr." mittheilt, so weit beendigt, daß nur noch die Auswechselung der Ratifikationen des abgeschlossenen Vertrages zu erfolgen hat. Die Angabe, daß noch weitere Verhandlungen, sei es zwischen allen, sei es zwischen einzelnen Mächten dort stattfinden sollen, beruht auf einem Irrthum. Die Ratifikationen des Vertrages sollen nach der in demselben enthaltenen Bestimmung innerhalb vier Wochen ausgewechselt werden; doch kann und wird dies vermuthlich schon früher geschehen. Die Anordnungen wegen der Räumung der Festung Luxemburg Seitens der preußischen Besatzung werden in der Art getroffen werden, daß hierin ein Grund zu weiterer Hinausschiebung der Ratifikation nicht zu finden sein wird. Die Wegschaffung des artilleristischen und sonstigen sehr bedeutenden Materials freilich wird möglicher Weise eine längere Zeit erfordern, da dieselbe mit mannigfachen Schwierigkeiten auch in Bezug auf den Eisenbahntransport verknüpft ist. In richtiger Würdigung dieser Schwierigkeiten hat die Konferenz auch auf Preußens Wunsch verzichtet, einen festen Termin für die Beendigung dieser Arbeiten zu bestimmen.

So weit reichen, fügt die N.A.Z. hinzu, die Mittheilungen des min. Bl., u. nachdem somit die sogenannte Luxemburger Frage eigentlich von der politischen Tages-Ordnung gestrichen worden, scheint es beinahe überflüssig, noch auf dieselbe zurückzukommen, doch dürfte es zur Orientirung in der Weltlage von Belang sein, die Eindrücke kennen zu lernen, welche durch die Art der Lösung in den verschiedenen Kreisen der politischen Welt hervorgebracht worden sind. In England ist die Genugthuung über die glücklich abgewendete Kriegsgefahr das vorherrschende Gefühl und die Journale rühmen den von der Diplomatie erzielten Erfolg, um daraus die Möglichkeit einer allgemeinen Abrüstung deduziren zu können. Bekanntlich soll diese Idee schon in der Konferenz, und zwar durch Lord Stanley angeregt worden sein, was jedoch unbegründet ist. Es lag um so weniger ein Anlaß vor, einen derartigen Vorschlag zu machen, als es thatsächlich ist, daß in Preußen keine Rüstungen vorgenommen waren, die Armee sich vielmehr im tiefsten Friedensstande befindet. Den prakt. Politikern Englands im Parlam. ist aber die Besorgniß darüber noch nicht benommen, ob nicht England durch die im Vertrage übernommene Garantie eine schwere Last aufgebürdet worden sei. Lord Derby hat eine dahin zielende Frage verneint, indem er darauf hinwies, daß die Mächte eine gemeinsame Garantie übernommen hätten, jede Macht für sich aber zu nichts verpflichtet wäre. Soll das heißen, daß England nur dann für die Neutralität Luxemburgs einzustehen hat, wenn alle Unterzeichner des Vertrags gleichzeitig dasselbe thun? Wir wollen den Worten des englischen Premiers diesen Sinn nicht unterlegen, aber es wäre wohl wünschenswerth, wenn sich der Herr Minister präciser ausgedrückt hätte.

Die französischen Journale beschäftigen sich nicht mit der Garantiefrage, sondern sie stellen im Allgemeinen Betrachtungen darüber an, was eigentlich für Frankreich und für den europäischen Frieden durch die Konferenz gewonnen worden sei. Die regierungsfreundliche Presse thut dies in der Weise, daß sie die Erklärung des Herrn v. Moustier variirt, die oppositionellen Journale dagegen sind der Meinung, daß keine Ursache vorhanden wäre, sich besonders befriedigt zu zeigen. Ueberhaupt scheint in Paris das Vertrauen auch jetzt noch nicht vollständig wiedergekehrt und die öffentliche Meinung noch immer nicht mit dem Verlaufe der Dinge ganz zufrieden zu sein, denn wäre das Gegentheil der Fall, so würde die ministerielle Mittheilung am Montag in den Kammern sicherlich mit mehr Beifall aufgenommen worden sein, als dies übereinstimmenden Mittheilungen zufolge geschehen ist. Auch wird uns von glaubwürdiger Seite aus Paris mitgetheilt, daß selbst Ultra-Friedensfreunde den Ausgang der Londoner Konferenz eher als einen Aufschub, denn als eine Lösung betrachten. Als ein bemerkenswerthes Symptom dieser Auffassung wird hervorgehoben, daß trotz der neuesten Wendung in Paris nächstens ein von preußenfeindlichen Persönlichkeiten subventionirtes Journal, die „Situation" erscheinen wird, zu dessen Leitung Persönlichkeiten berufen sind, welche bisher den maßgebenden Kreisen nahe gestanden haben.

Auf mißvergnügte Aeußerungen in den Journalen legen wir im Allgemeinen kein zu großes Gewicht, doch glauben wir immerhin nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen, daß ein bedeutendes Pariser Blatt, das sich während der ganzen vergangenen Krisis durch seine Mäßigung und Unparteilichkeit hervorgethan, das „Journal des Débats", gerade jetzt darauf dringt, daß Frankreich seine Armee schlagfertig mache, denn, argumentirt es,

„wären unsere Zeughäuser mit guten Waffen angefüllt, unsere Artillerie und Kavallerie mit den nöthigen Pferden ausgestattet, unsere Kriegsmagazine mit Schuhen und Uniformen reichlich versehen gewesen, wäre Hr. v. Bismarck nicht von Hrn. v. Bennigsen im Nordparlamente interpellirt worden. In gerechtem Vertrauen auf die Loyalität und die Mäßigung Frankreichs hätte er damals wohl in Güte und im Stillen dem Tuilerienkabinet die Räumung Luxemburgs zugestanden, in die er nur auf das Einreden Englands und Europas eingewilligt hat."

Die „Débats" vergessen, daß es sich ursprünglich für Frankreich nicht um die Räumung der Festung, sondern um etwas Anderes gehandelt habe, und daß Graf Bismarck schon in der Erwiderung der Bennigsenschen Interpellation die Möglichkeit einer freundschaftlichen Verständigung ausdrücklich betont hat. Allerdings fehlt es weder jetzt, noch fehlte es vorher in Frankreich an Stimmen, welche sich unumwunden zu Gunsten des Friedens aussprechen und als einen schätzenswerthen Ausdruck dieser Stimmung lassen wir nachstehend eine von der „Spen. Ztg." veröffentlichte Stelle eines Schreibens folgen, das von einem, den höchsten Kreisen in Paris nahestehenden französischen Staatsbeamten an einen hiesigen, durch seine deutschen Bestrebungen bekannten Gelehrten gerichtet worden ist. Die betreffende Stelle lautet:

Cher et honorable ami. Je trouve, à mon retour d'une mission, la lettre que je dois à votre amitié et à votre sentiment si élevé des intérêts de nos deux pays. Et je me hâte de vous remercier de tout ce que vous me dites au nom d'une raison éclairée et dirigée par la sympathie. Je partage au fond toutes vos idées, et je n'hésite pas à dire qu'une guerre entre la France et l'Allemagne serait une guerre civile et une guerre impie. En serions nous encore là, dans un temps où ces deux nations sont si justement fières de leur civilisation et de leurs progrès philosophiques et chrétiens? Je ne puis le croire, et je maudirai les passions sauvages qui pousseraient à un tel sacrilège. En venir là, ce serait, en vérité, faire douter des destinées de la civilisation moderne! Voilà mon sentiment. Mais précisement, parcequ'il est tel, je ne saurais trop déplorer tout ce qui peut empêcher une conciliation si désirable. — — — Faites donc tous vos efforts pour que votre presse se calme, mon cher ami, et que Dieu nous assiste! etc. etc. etc.

Sobald solche Anschauungen einmal Gemeingut der französischen Nation geworden sind, wird sicherlich jede Gefahr eines Konflikts zwischen Frankreich und Deutschland gründlich beseitigt sein, denn nicht Deutschland ist es, wir wiederholen dies, das irgend Jemanden bedroht oder auf Kosten seiner Nachbarn sich auszudehnen wünscht.

Hamburg, 15. Mai, Abends. Die Bürgerschaft hat in ihrer heutigen Sitzung die Verfassung des Norddeutschen Bundes mit 136 Stimmen gegen eine angenommen.

Hamburg, 16. Mai. Nach Annahme der Verfassung des Norddeutschen Bundes in der gestrigen Bürgerschaftssitzung wurde ein Antrag Halben's: „In Erwägung, daß durch die Annahme der Bundesverfassung die derzeitige Hamburgische Staatsverfassung von 1860 wesentlich modifizirt wird, und die Verfassung des Norddeutschen Bundes überhaupt nur unter formeller Verletzung der Hamburgischen herbeigeführt werden kann, hält die Bürgerschaft eine sofortige Revision der Hamburgischen Verfassung dringend geboten, weshalb zum Zwecke einer Vorberathung der Verfassungsrevision eine gemischte Kommission sofort niederzusetzen ist", in namentlicher Abstimmung mit 72 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Luxemburg, 14. Mai. Heute Morgen sind alle bis jetzt sehr lebhaften Fortifikationsarbeiten an der Festung eingestellt und die Arbeiter entlassen worden.

Oestreich.

(Wien, 15. Mai. Es ist doch ein wahres Glück, daß hohe Herrschaften eine weit solidere Epidermis haben, als gewöhnliche Menschenkinder — und dann thut ja auch die hohe Polizei noch ein Uebriges, um ihnen jede rauhe Berührung mit der Außenwelt zu ersparen. Das ward mir gestern wieder so recht vergegenwärtigt, als ich im Wiedner Theater der ersten Aufführung von Offenbachs neuester Operette „Die Herzogin von Gerolstein" beiwohnte. Das ganze Sujet des ersten Aktes ist eine absichtliche oder unabsichtliche Satyre auf die Ereignisse des vergangenen Jahres und Benedeks berühmten „Plan"; es gehört eben die volle „Gemüthlichkeit" der Wiener dazu, daß eine derartige Selbstironie überhaupt, ohne die ernstesten Scenen hervorzurufen, vor einem Parquet, in dem die nächsten Anverwandten der Opfer von Königgrätz sitzen, nach kaum zehn Monaten dargestellt werden kann. Allein die Censur kennt unsere „Gemüthlichkeit", und so haben wir es denn auch gestern nicht über eine gesunde Zwerchfellerschütterung und ein harmloses olympisches Lachen hinaus gebracht. Da soll auch der Kukuk nicht einen Lachkrampf bekommen, wenn man sieht, daß es dieser guten Herzogin gerade so ergeht, wie den Oestreichern Anno 66. Der Feind nämlich rückt gegen Gerolstein vor, und da hat nun im Kriegsrath Jeder seinen „Plan", Einer immer kauderwälscher als der Andere; aber je haarsträubender der Unsinn, desto lauter der Jubel des Publikums. Der Herzogin aber gefällt am besten der eines schönen Grenadiers, auf den sie ein Auge geworfen, und sie fragt ihn, ob er denn auch ganz gewiß sei, nach seiner Methode die Schlacht zu gewinnen? „Nun — antwortet der Soldat — zu gewinnen oder auch zu verlieren ... gerade wie die Andern!" Doch nein! Die vier gesperrt gedruckten Worte dürfen nicht gesprochen werden, der Rothstift eines dienstbeflissenen Censors hat sie kassirt. Warum nur? Wahrscheinlich dachte sich der naive Mann, einzelne Mitglieder der Generalität, die keine erste Vorstellung versäumen, könnten darin eine Anzüglichkeit erblicken! O, wie wenig kennt er doch dann das stolze Gefühl, welches unsere Hochtorys so himmelhoch über die Crapule eines Theaters und ihr Urtheil erhebt! Ich fürchte, die Excellenzen könnten gerade die Vorsicht des Beamten als eine Beleidigung auffassen, wenn sie davon erführen. Auf dem Balkon und in den Logen des ersten Ranges dehnte und streckte sich gar behaglich so mancher Korpskommandant und Divisionär, der sich bei Königgrätz einen Namen gemacht, aber Alle hatten sie poetischen Sinn genug, um sich bei den „Plänen" des Generals Bumbum und des Grenadiers Fritz trefflich zu amusiren und nicht die geringste Verlegenheit zu empfinden. Clam-Gallas fehlte in dem Reigen, er war im Laufe des Nachmittags im Prater vom Pferde gestürzt, ohne sich indessen zu beschädigen.

Trotz der ihnen durch die Designirung Ziemialkowski's zum Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses gebotenen Garantie können die stets überfein diplomatisirenden Polen Galiziens immer noch nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß die Umstände ihnen vernünftiger Weise keine andere Wahl lassen, als mit den liberalen Deutschöstreichern zusammenzugehen. Oder vielmehr, sie haben diese Ueberzeugung wohl, da namentlich der Moskauer Slawenkongreß ihnen zeigen mußte, daß es absoluter Wahnsinn wäre, wenn sie in Oestreich mit jener panslawistischen Liga der Czechen, Mähren, Slowenen, Kroaten, Serben, Slowaken und Ruthenen Hand in Hand gehen wollten, die durch ihre Sendboten dem Czaren, im Moment der Einverleibung Kongreßpolens in Rußland, ihre Ergebenheit beweisen gehen, allein sie können sich nicht entschließen, dieser Ueberzeugung gemäß konsequent zu handeln. Was nützt es, wenn die Lemberger „Gaz. Nar." bald den Czechen einen fulminanten „Absagebrief" schreibt, bald ihnen und ihren Kollegen einen vom wüthendsten Hasse diktirten „Reisebrief" an die Adresse der Mörder Polens mit auf die Moskauer Reise giebt? Jeder dieser Artikel wird ja sofort wieder wett gemacht durch Loblieder auf den Föderalismus, als die einzige praktische Regierungsform in Oestreich, und durch blödes Schimpfen auf die „deutschen Centralisten"! So scheinen denn auch Beust's Unterhandlungen mit dem Reichsraths-Abgeordneten Grafen Alfred Potocki wegen Uebernahme eines Portefeuilles nicht zum Ziele führen zu sollen, weil der Betreffende für Galizien eine ähnliche Stellung, wie Ungarn sie erhalten, reklamirt. Wie furchtbar schnell schreitet der Zersetzungsprozeß dieses Oestreich vor! Erscheint es doch wie ein Traum, daß vor 19 Jahren Smolka anstandslos in der Wiener Reitschule einer aus den direkten Wahlen aller deutsch-slawischen Erblande hervorgegangenen Konstituante präsidirte.

Wien, 16. Mai. Die feierliche Eröffnung des Reichsrathes durch den Kaiser in Person erfolgt nächsten Dienstag oder Mittwoch.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Der amtliche Bericht über die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers markirt nicht das mindeste Zeichen von Beifall oder Mißfallen, Zustimmung oder Bewegung in der Versammlung, während des Vortrages der Mittheilung des Marquis de Moustier. Trotzdem ist authentisch, daß nach dem Schluß der Worte des Ministers 2—3 Stimmrn „très-bien!" riefen, jedoch sofort durch ein beinahe einstimmiges „Chut" der Majorität zum Schweigen gebracht wurden. Dies erklärt sich folgendermaßen: Die Regierung hatte das ausdrückliche Ersuchen an die Mitglieder richten lassen, den Bericht über die Londoner Konferenzen mit Stillschweigen aufzunehmen, damit die „Aktion des Gouvernements für die Zukunft" in keiner Weise gebunden werde. Beifall hätte dem Lande gegenüber als Zeichen der Friedensliebe, Mißfallbezeugungen in den Augen des Auslandes als Symptom kriegerischer Stimmung gegolten. Die Kammer, welche vor dem Beginn der Sitzung in diesem Sinne informirt worden, konnte nicht wohl anders als der Aufforderung Folge leisten. Einige zu spät gekommene Deputirte, welche von der Verabredung nichts wußten, glaubten das gewöhnliche Stichwort nach Schluß einer amtlichen Rede aussprechen zu müssen und waren über die ihnen zu Theil werdende Zurechtweisung nicht wenig erstaunt.

— Als an Marschall Niel die Aufforderung gestellt wurde, auf Grund der vorhandenen Register und Inventarien, Angesichts der Wendung der Dinge in Bezug auf Luxemburg, die nöthige Kriegsbereitschaft einzuleiten, wurden von dem Minister die geeigneten Befehle nach den Provinzialdepots erlassen. Wie groß war sein Erstaunen, als von allen Seiten die Rückantwort erfolgte, dort seien die verlangten Geschütze nicht vorhanden, hier fehlten die gewünschten Gewehre und an einem andern Orte die als vorräthig bezeichneten Uniformen. Sofortige Recherchen ergaben die Wahrheit dieser Meldungen im Widerspruch mit den amtlichen Listen. Es wird nun behauptet, ein sehr hochgestellter Beamter habe, um die ungeheuren Kosten des mexikanischen Krieges an Waffen, Munition und Uniformen nicht bekannt werden zu lassen, die Provinzialdepots geleert, ohne die Ausgabe der verwahrten Gegenstände in die Bücher des Kriegsministeriums einzutragen. In der Hoffnung, daß Maximilian I. schließlich doch einmal die für das mexikanische Kaiserreich übernommenen Verpflichtungen erfüllen und es dann an der Zeit sein werde, den Ersatz zu beschaffen, sei die falsche Buchführung seit Jahren beibehalten worden, und wäre, ohne die Aussicht auf einen Krieg mit Deutschland, wahrscheinlich noch lange nicht zur Kenntniß der Behörden gekommen. Jetzt ist die Kunde davon so verbreitet, daß eine Interpellation im gesetzgebenden Körper nicht unterbleiben kann, zumal da man von der Verhaftung jenes Beamten und Abführung desselben nach dem Fort von Vincennes spricht. Niemand aber glaubt an eine kriminalrechtliche Schuld des Verhafteten, von dem Herr Thiers gesagt haben soll, Herr R. (der Militär-Intendant Robert, Direktor der V. Abtheilung im Kriegsministerium) sei der „Benedek der Situation." Aehnliches könne und werde in allen durch Einzelwillen regierten Staaten sich ereignen; nur Eines sei jedem Lande dienlich, ungehinderte Kontrolle der Beamten durch freie Kammern und eine freie Presse. Wenn auch das Vorstehende in wohlunterrichteten Kreisen verbreitet und geglaubt wird, so erfordert doch die einfachste Konvenienz vorläufig, einen hochbejahrten und sonst sehr geschätzten Mann nicht eher als schuldig zu bezeichnen, als der nicht ausbleibende Urtheilsspruch gefällt sein wird.

Paris, 15. Mai. Der „Abendmoniteur" konstatirt in seinem Wochenbulletin die gute Aufnahme, welche das Resultat der Londoner Konferenz und dessen Mittheilung in den französischen Kammern, in Frankreich und im Auslande gefunden. Frankreich dürfe sich Glück wünschen, dieselben Mächte, welche ihm im Jahre 1815 so feindlich gewesen, heute das Denkmal des Mißtrauens aus einer anderen Zeit umstürzen zu sehen. Der „Moniteur" schließt: Alles

---

Das Kleine in der Natur und die Lehre von den Atomen.

Von Michaelis Landsberger.

II.

In unserem ersten Artikel haben wir nur über das Kleine in der Natur und dessen möglichste Zertheilung gesprochen; in dem jetzt folgenden haben wir den zweiten Theil unseres Themas, das Ende aller Theilung, die „Atome" zu behandeln. Man nimmt eine mathematische und eine physische Theilbarkeit an, oder, man kann auch sagen, eine theoretische und praktische. Nach ersterer und unserem Verstande, zum Theil auch nach unseren Erfahrungen (da wir noch nie an das Ende oder vielmehr den Anfang, den Kern eines Dinges gekommen sind) müßte die Theilung fortschreiten; aber unser Geist sträubt sich so sehr gegen die Begriffe: Unendlichkeit und Ewigkeit, daß wir uns nur mit Mühe bewegen lassen, sie ganz abstrakten Dingen, wie Raum, Zeit 2c. beizulegen. Jeden anderen Begriff suchen wir auf jede nur mögliche Weise, zu erklären, um nur nicht zu jener Aushülfe greifen zu müssen, die unsere Vernunft ganz außer Rechnung läßt. Ferner müßte eine Materie, die äußerlich doch scharf begrenzt ist und doch sich im Innern bis ins Unendliche theilen ließe, aufhören Materie zu sein und etwas Geistiges werden, und dieser Gedanke ist uns ganz unbegreiflich. Endlich lassen sich viele und mannigfache Sonderbarkeiten unserer Natur erklären, wenn wir ein Ende der Theilbarkeit annehmen. Diese bleibt zwar immer Hypothese, aber eine der wahrscheinlichsten, die man je aufgestellt hat; und übrigens wird es wohl Jeder für einen gar hoch anzuschlagenden Gewinn ansehen, wenn wir eine größere Anzahl unerklärter Naturerscheinungen von einer einzigen Annahme herleiten und erklären können. Die Chemie ist, möchten wir sagen, auf diesen Grund gebaut, und ein guter Theil ihrer Lehren müßte mit dem Fundamente zusammenstürzen. Gerade sie braucht jene Hypothese am meisten, und macht diese durch ihre Schlüsse auch am wahrscheinlichsten. Man muß daher bei dem heutigen Stande der Naturwissenschaften von den Atomen, d. h. den untheilbaren, unauflöslichen Grundstoffen aller Dinge, als einer ausgemachten und bewiesenen Sache reden. Bevor wir zu der Lehre von den Atomen und ihrer Begründung in einigen Erscheinungen übergehen, ist es gewiß unsern Lesern von Interesse, etwas über die Geschichte dieser Lehre zu erfahren. Es stehen uns darüber nur sehr mangelhafte Quellen zu Gebote, doch auch aus diesen können wir nur das Wichtigste und Sicherste hier anführen. Von der Sage abgesehen, daß schon zur Zeit des trojanischen Krieges ein gewisser Moschus aus Sidon diese Theorie aufgestellt habe, finden wir sie zuerst bei den Griechen um 500 v. Chr. in den Lehren der Philosophen Leucipp und Demokrit. In späterer Zeit wurde sie von Epikur, und noch später von Lucrez vertheidigt. Mit allen Wissenschaften schlummerte auch die Naturlehre im Mittelalter, und nach ihrem Erwachen nahm Gassendi, später Cartesius, Newton und Boerhave die Atomenlehre wieder auf, bis sie in neuester Zeit durch die berühmten und tüchtigen Chemiker Lavoisier, Dalton, und den verdienten Schweden Berzelius befestigt, und seitdem immer weiter ausgebildet wurde. Besonders der letztere, der in allen Zweigen der Chemie so Vorzügliches geleistet hat und für ihren zweiten Begründer angesehen werden kann, wandte die theoretische Atomen-Lehre auf viele praktische Vorgänge an. Wir wollen zunächst nun sehen, was wir unter einem Atom zu verstehen haben, und welche Eigenschaften wir ihm beilegen müssen. Jeden Körper nehmen wir also als ein Konglomerat einzelner, unendlich kleiner Atome an, doch muß man nicht etwa glauben, daß eins mit dem andern verbunden ist, es ist vielmehr nothwendig, daß wir behaupten, zwischen den einzelnen Atomen sei ein Zwischenraum, der nur durch Aether (einen hypothetischen Stoff, von dem wir schon in unserem Artikel „Geschwindigkeiten und Entfernungen im Weltraume" den geehrten Lesern mitgetheilt haben, daß er in alle Körper eindringe) ausgefüllt ist. Warum wir diese Behauptung aufstellen müssen, wird später noch ersichtlich werden. Bekannlich übt eine jede Masse, und sei sie auch noch so gering, eine Anziehung aus; dieselbe Anziehungskraft wohnt auch den Atomen inne, die sich dadurch, ohne sich gänzlich zu berühren, einander nähern. Daß das Atom untheilbar gedacht wird, ist selbstverständlich, außerdem soll es noch undurchdringlich, unbeweglich und fest sein, und alle diese Eigenschaften stehen in der That unleugbar zu der Grundbeschaffenheit der Untheilbarkeit in Beziehung. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß alles, was wir hier angeführt haben, so unmerklich klein ist, daß es unsern leiblichen Augen unmöglich, auch durch das schärfte Mikroskop nicht, gezeigt werden kann. Auch einen scheinbaren Widerspruch wollen wir gleich hier lösen. Jeder

berechtige zu der Hoffnung, daß die Ausstellung, deren Erfolg wachse und gekrönte Häupter zu zahlreichem Besuche herführe, durch Nichts in ihrer Entwickelung werde gestört werden. Die persönlichen Beziehungen zwischen den Souveränen seien ein Pfand der Beruhigung und könnten nur einen nützlichen Einfluß auf die Interessen der Civilisation üben, um deren Fortschritt der Kaiser stets Sorge getragen.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Mai. Der Oberpolizeimeister hat befohlen, daß alle Hausknechte bis zur erwarteten Ankunft des Kaisers uniformirt werden sollen, und zwar auf Kosten der Hausbesitzer. Sie sollen blaue Blousen erhalten mit weißen Schürzen. Wer die Warschauer „Stróże“ kennt, wird begreifen, daß man ihnen alle acht Tage neue Blousen und neue Schürzen wird anschaffen müssen. — Ferner ist Befehl ergangen, die Häuser, sowie die gemauerten und hölzernen Zäune frisch anstreichen zu lassen, was alljährlich fast wiederholt werden muß, wenn der Kaiser erwartet wird. — Seit den letzten Unruhen hat General Witkowski (der Präsident der Stadt) sämmtliche Abgaben mindestens um das Doppelte erhöht. — Bei alledem ist gegen früher trotz der zehnfachen Kosten für die Erhaltung der Polizei von einer Abnahme der Diebstähle nichts zu merken. (Schles. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Mai. Der neuernannte östreichische Gesandte, Graf Paar, überreichte dem Könige die Insignien des Stephans-Ordens. „Berlingske Tidende“ dementirt die Angabe der „Kölnischen Zeitung“ in Betreff der Reise des russischen Thronfolgers unmittelbar nach Paris; der Großfürst-Thronfolger sei vielmehr zuvor in Kopenhagen angemeldet.

Türkei.

Belgrad, 15. Mai. Der Fürst von Montenegro wird demnächst hier zum Besuche erwartet.

Amerika.

Newyork, 14. Mai. Nachrichten aus Mexiko von republikanischer Seite versichern, General Marquez sei total geschlagen und das kaiserliche Heer zerstreut. Canales belagert angeblich Matamoros. — Auf Hayti ist eine neue Revolution ausgebrochen.

— Der „Messager Franko-Americain“ vom 26. April bringt folgende Nachrichten aus Mexiko: „Der Kaiser Maximilian befand sich noch immer von der Truppenmacht Escobedo's eingeschlossen in Queretaro. Mexiko ist ohne Vertheidigung gelassen; nur 2000 bis 3000 Klerikale und einige Kompagnien Fremde befinden sich dort und halten, so gut es eben gehen will, die Bevölkerung in Respekt. Puebla ist genommen und es bleibt den Imperialisten nur noch, mit Ausnahme Queretaro's und der Hauptstadt, Veracruz übrig. Ueberall sind sie auf die Defensive beschränkt. Ein Schreiben aus Mexiko vom 31. März, welches der „Messager Franko-Americain“ bringt, giebt nähere Auskunft über den letzten, vom General Marquez gemachten Versuch, den Feldzug wieder aufzunehmen. Nachdem von Queretaro aus vergebens versucht worden war, mit den Liberalen zu unterhandeln, welche sich geweigert hatten, den Anhängern Maximilian's die geringsten Zugeständnisse zu machen, gelangte General Marquez dazu, zum Generallieutenant des Kaiserreichs ernannt zu werden und wo möglich durch energische Maßregeln die Stadt Puebla noch zu retten. Marquez verließ in der Nacht des 21. die Stadt und eilte durch das Gebirge nach der Hauptstadt. Am 23. hielt er dort seinen Einzug und mit seiner üblichen Schleunigkeit ließ er sofort die Bewohner der Stadt Mexiko seine energische Hand fühlen. Die Zwangsrekrutirung begann wieder mit äußerster Strenge, während eine Zwangsanleihe von 800,000 Piastern decretirt wurde. In weniger als 36 Stunden war die Hälfte dieser Summe eingetrieben; das Ministerium wurde entsetzt und ein neues eingesetzt, und am 26. setzte sich Marquez nach Puebla in Marsch mit 4000 Mann und ließ den neuen Finanz-Minister Vidaurri an der Spitze der Regierung. Mexiko war in Bestürzung. Die auswärtigen Repräsentanten versammelten sich, aber ergriffen durchaus keine Maßregel, ihre Nationalen gegen die Schritte des Marquez in Schutz zu nehmen. Der London und South Amerika Bank erpreßte man 50,000 Piaster. Von der Frau des französischen Gesandten, Madame Dano, forderte man 8000 Piaster. Da Herr Dano protestirte, indem er auf seine Stellung als französischer Beamter aufmerksam machte, wurde er mit dem Bescheid zurückgewiesen, daß diese Kriegssteuer nicht auf ihn als auswärtiger Vertreter, sondern auf seine Gemahlin, eine Bürgerin Mexiko's erhoben würde. Einem spanischen Unterthan, Herrn Barmejilla, wurde so lange sein Haus mit Soldaten umringt, bis er gezahlt hatte. Die Familie Runnon Gallardo wurde auf dieselbe Weise behandelt. Man gestattete den Leuten nicht, sich mit Proviant zu versehen, man bedrohte sie sogar sehr ernstlich damit, die Wasserleitungen zu ihren Häusern abzuschneiden, und sie wurden buchstäblich durch die Hungersnoth zur Folgsamkeit gezwungen. Aber mit diesen Erpressungen begnügte sich Marquez keineswegs, denn außerdem wurde noch von den Hauseigenthümern ein Monats-Miethzins und von den Miethsleuten ein halber Monats-Miethzins eingetrieben. Als Marquez nach Puebla auszog, hatte er 4000 Mann Truppen u. 400,000 P. bei sich. Er marschirte schleunig, aber erreichte nicht die Stadt, sondern wurde unterwegs von Porsirio Diaz angegriffen u. in die Flucht geschlagen. Er selbst entkam mit genauer Noth, indem er sein Geld, seine Kanonen und seine Munition dem Feinde überlassen mußte und flüchtete sich mit einigen seiner Reiter nach Huamontla, von wo aus er versuchen wird, nach Veracruz zu entkommen. Es scheint unausbleiblich zu sein, daß Kaiser Maximilian ganz ehestens in Queretaro gefangen genommen wird. Am 23. März befanden sich die Liberalen in der Stadt nur zwei Quadras (Häuserviertel) vom Hauptplatze entfernt. Die Imperialisten vertheidigten sich in den verbarrikadirten Straßen. Der Gouverneur Gomez von Nuevo Leon erhielt von Eskobedo einen Brief, worin gesagt wird, das Hauptquartier sei in Queretaro und Maximilian verlange zu unterhandeln. Letzterer hat den Bischof von Queretaro an Eskobedo gesandt, welcher sich geweigert hat, ihn zu empfangen. Später sandte er drei Kommissare an Juarez ab. Diese Kommissare sollen Garantie für das Leben und die Güter der Hauptanhänger der imperialisti schen Partei nachsuchen, aber man meint, alles, was man thun könne, werde sich darauf beschränken, ihnen zu gestatten, das Land zu verlassen.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Mai. [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 16. d. M.] Eröffnung um 3¼ Uhr Nachmittags durch den Vorsitzenden, Rechtsanwalt Pilet. Anwesend sind die Stadtverordneten: B. H. Asch, H. Bielefeld, Breslauer, S. Briske, M. Czapski, Dahlke, Garfey, Gerstel, Dr. Hantke, B. Jaffe, L. Jaffe, S. Jaffe, Knorr, Lüpke, E. Mamroth, C. Meyer, Mützel, Nitykowski, R. Schmidt, L. Türk, Wegner, Dr. Wenzel. Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Kohleis und die Stadträthe Berger, v. Chlebowski, Kaatz, Dr. Samter, Stenzel.

Tagesordnung: 1) Betr. die Kosten für den letzten Provinzial-Landtag. Magistrat legt der Versammlung einen von der kgl. Regierung eingegangenen Nachweis über die Kosten des letzten Provinzial-Landtages vor, die sich im Ganzen auf 242 Thlr. belaufen, während dafür im Etat nur 204 Thaler etablirt sind. Die Mehrkosten von 38 Thalern beabsichtigt Magistrat aus Tit. 19 der Mehrausgaben zu bestreiten und ersucht die Versammlung um die Genehmigung dazu, die auf den Antrag der Finanzkommission ohne Debatte ertheilt wird.

2) Betr. die Vergütigung für Selbstbeschaffung von vier Offizierpferden Seitens des 2. Landw.-Husaren-Regts. während der letzten Mobilmachung. Der Vorsitzende der Finanzkommission, Stadtv. Knorr, theilt ein Schreiben der Militärbehörde mit, worin angeführt wird, daß sich während der letzten Mobilmachung 4 Offiziere des Landw.-Husaren-Regts. ihre Pferde auf eigene Rechnung angeschafft haben; in Folge dessen erhielt die Stadt 4 von den Pferden, welche sie selbst gestellt hatte, noch vor dem 1. Juni v. J. zurück. Die Militärbehörde beantragt eine Vergütigung für die betreffenden Offiziere, und zwar eine Entschädigung von 50 Thlr. pro Pferd, und hält die Stadt zu einer solchen Vergütigung verpflichtet, weil sie die Pferde in Folge der frühen Zurückerstattung auf Kosten der Offiziere im Interesse der Stadt verwenden konnte. Magistrat findet die Forderung der Militärbehörde billig und beantragt bei der Versammlung, die Entschädigung der verlangten 200 Thlr. zu genehmigen. Die Kommune habe diese vier Pferde dadurch, daß ihr dieselben vor der Demobilmachung zurückgegeben wurden, in einem bedeutend bessern Zustande erhalten, als diejenigen, welche die ganze Campagne mitgemacht hatten und erst nach der Demobilmachung zurückgestellt wurden. Die 4 Pferde kosteten beim Ankauf zusammen 660 Thlr.; Magistrat verkaufte sie bald nach der Zurückgabe und verlor daran 185 Thlr., ungleich höher ist der Verlust bei den Pferden, die erst nach der Demobilmachung der Stadt zurückgestellt wurden. Wenn aber die Stadt durch die frühe Zurückgabe jener 4 Pferde einen pekuniären Vortheil gehabt, so sei sie auch andererseits zu einer Vergütigung an die Offiziere verpflichtet. Die Majorität der Finanzkommission hat sich gegen den Magistrats-Antrag erklärt und hebt hervor, daß die Stadt durch Stellung der Pferde ihre Schuldigkeit gethan und jetzt daher keine Verpflichtung zu einer Vergütigung habe; eine Bereicherung der Stadt auf Kosten der betreffenden Offiziere, wie es das Schreiben andeute, liege gleichfalls durchaus nicht vor, weil die 4 Pferde nach der Demobilmachung vielleicht auch einen höhern Verkaufspreis gebracht hätten, als die andern Pferde. Die Finanzkommission ersucht deshalb die Versammlung, den Magistratsantrag abzulehnen. — Stadtrath Dr. Samter hebt hervor, daß die Stadt bei frühern Mobilmachungen die Pferde durchweg geliefert, seit einigen Jahren aber das Abkommen getroffen sei, pro Pferd 100 Thlr. zu zahlen; die Offiziere seien daher auch jetzt immer noch im Nachtheil und die Stadt im Vortheil, wenn sie pro Pferd 50 Thlr. Entschädigung erstatte. Was übrigens den Verkauf nach der Demobilmachung betreffe, so müsse er konstatiren, daß die Pferde sich größtentheils in sehr desolatem Zustande befunden haben und die Preise für viele nur 11, 17, 27 Thlr. und nur für wenige 47 bis 57 Thlr. betrugen, so daß der Durchschnittspreis sich auf 35 Thlr. stellt. — Die Minorität der Finanzkommission plaidirt für die Genehmigung der Entschädigung, zu der die Stadt moralisch verpflichtet sei. Der Vorsitzende der Versammlung hält den Antrag der Militärbehörde insofern für zweifelhaft, als aus demselben nicht hervorleuchte, ob die beantragte Entschädigung dem Militär-Fiskus oder den Offizieren zufließe; er schließt sich daher dem Antrag der Finanzkommission auf Ablehnung der Entschädigung an. Die beantragte Ablehnung wird durch Majoritätsbeschluß von der Versammlung angenommen.

3) Betreffend die Abtretung eines Terrains von der Mühlenstraße an den Justiz-Fiskus. Die Versammlung beschloß in der Sitzung vom 17. April c. die Abtretung eines Terrains der Mühlenstraße an den Justiz-Fiskus unter den Bedingungen, 1) daß der Fiskus beim Bau des neuen Kriminal-Gefängnisses an der Straße auf der ganzen Linie des Grundstückes soweit einrücke, daß die Straße überall die Breite von 58 Fuß erlange und 2) daß der künftige Besitzer der jetzigen Frohnfeste verpflichtet werde, bei einem etwaigen Umbau resp. Neubau daselbst die Gebäude 12 Fuß von der Friedrichsstraße zurückzurücken, damit die Fluchtlinie mit dem Pinkus'schen Hause hergestellt werde. Der Fiskus hat, sobald ihm der Beschluß bekannt wurde, die entschiedene Erklärung abgegeben, daß er eine Verpflichtung, wie sie ad 2 aufgestellt ist, nicht eingehen könne und nur die Bedingung ad 1 acceptire. Der Vorsitzende beantragt, die zweite Bedingung fallen zu lassen. Die Versammlung nimmt den Antrag an.

4) Betr. eine Niederlassung in Posen. Der Opernsänger Eduard Schön, der seit dem Jahre 1858 beim hiesigen Stadttheater engagirt ist, ersucht um die Berechtigung zur Niederlassung hierselbst. Die beigefügten Zeugnisse sprechen sich sehr zu Gunsten Schön's aus und es steht seiner Niederlassung von dieser Seite daher nichts im Wege; da jedoch die Stadt das Verhältniß mit dem Schauspiel-Direktor Keller gelöst hat, so beschließt die Versammlung, das Gesuch an den Magistrat zurückgehen zu lassen, behufs Anfrage an Schön, ob das Gesuch aufrecht erhalten werde.

5) Betreffend die Verbreiterung resp. Regulirung der Sandstraße. Der Stadtverordnete Bielefeld theilt Namens der Baukommission mit, daß die Kommission sich genöthig sah, den Gegenstand zu vertagen, weil die Einholung der Resultate der Vorverhandlung vom Magistrat erforderlich sei und beantragt die Zuziehung des Magistrats-Decernenten in die Kommission. Es handelt sich hier um die Erwerbung eines Streifes von dem Krzyżanowski'schen Grundstücke, zu dessen Erwerbung sich die Adjacenten bereit erklärt haben, sowie um Abtretung eines Terrains an die Straße Seitens des Militärfiskus. Nach kurzer Diskussion wird ein Antrag des Stadtverordneten Mützel, die Angelegenheit dem Magistrat zugehen zu lassen, damit derselbe der Versammlung Vorlage mache, von der Versammlung genehmigt.

6) Betreffend die Aufstellung einer Trinkhalle neben der Wassertreppe am Engel'schen Grundstück auf der Wallischei. Der Apotheker Jagielski ersucht um die Genehmigung, eine neue Trinkhalle vor dem Engel'schen Hause auf dem freien Platze links von der Wallischeibrücke aufstellen zu dürfen, da er die vor der Wallischeibrücke stehende Trinkhalle eines Baues halber fortnehmen müsse. Das Bedürfniß einer Trinkhalle in diesem Stadttheile hat sich klar erwiesen. Der jährliche Zins an die Stadtkasse für die Halle beträgt 10 Thlr. Magistrat erklärt sich mit dem Antrage des Petenten einverstanden und hebt hervor, daß der hier zwar rege Verkehr durch die Errichtung einer solchen Trinkhalle nicht gestört werde, weil dieselbe nicht mehr Raum einnimmt, als die Wassertonnen, welche bisher daselbst gestanden haben. Aus der Versammlung wird der Antrag eingebracht, die Sache der Baukommission zur speciellen Untersuchung zu übergeben. Dieser Antrag wird angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 5 Uhr. Die Versammlung bleibt darauf zur Berathung von persönlichen Angelegenheiten in geheimer Sitzung beisammen.

— [Gerichtliches.] Am Donnerstag erschien vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts der Waldwärter August Drews aus Umultowo unter der Anklage der vorsätzlichen, erheblichen Körperverletzung. Aus dem der Aufsicht des Angeklagten anvertrauten herrschaftlichen Walde zu Umultowo waren am 12. Dezember v. J. Abends von dem Komornik Michael Dziekański, dessen 15jährigem Sohne Wojciech Dziekański und dem Rataj Johann Schnabel zwei Birken gestohlen, nach dem Schnabelschen Gehöft in Umultowo gebracht und dort an der nach dem Felde zu belegenen Seite niedergelegt worden. Während die ersten beiden Diebe bei den Birken Wache hielten und Schnabel nach der Vorderseite des Gehöfts gegangen war, um zu rekognosciren, ob von dort aus keine Gefahr drohe, kam der Angeklagte mit einem Gewehr bewaffnet von der Landstraße her auf das Schnabelsche Gehöf los; der ältere Dziekański bemerkte das Herannahen des Angeklagten zuerst und ergriff deshalb schleunigst die Flucht, dicht hinter ihm sein Sohn. In demselben Augenblicke aber feuerte der Angeklagte sein mit Schrot geladenes Gewehr ab und traf mit dem Schuß den jüngeren Dziekański derartig, daß derselbe sofort besinnungslos zusammenstürzte. Der ältere Dziekański sah noch, wie Drews die Flinte zum Schießen anlegte, bog aber in dem Momente, als er den Schuß fallen hörte, um die Ecke und suchte sich mit Schnabel zusammen in dessen Hause zu verbergen. Drews trat nun an den besinnungslos daliegenden Woyciech Dziekański heran, sah sich die beiden Birken an und ertheilte einem durch das Fallen des Schusses herbeigelockten Jungen den Auftrag, den Gutsinspektor herbeizurufen. Erst nach einer geraumen Weile erholte sich der verwundete Dziekański von seiner Betäubung und schleppte sich nach seiner Behausung; der Schuß hatte ihm mehrfach an der linken Seite des Kopfes, am linken Schlüsselbein und am linken Arme verletzt und soll nach der Anklage der Dziekanski in Folge dieser Verletzungen mehr als drei Wochen lang gänzlich arbeitsunfähig gewesen sein. Der Angeklagte wendete dem gegenüber ein, daß er den Schuß nicht absichtlich abgefeuert habe, sondern bei der Verfolgung der Fliehenden seinen langen Pelz, um besser laufen zu können, mit der linken Hand in die Höhe genommen und mit der rechten die Flinte in der Höhe des Kniees gehalten, daß er so während des Laufens über eine Furche gestolpert sei und sich hierbei die Flinte zufällig entladen habe. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Angaben wurde noch dadurch erhöht, daß der Schußkanal sämmtlicher Wunden eine vollständig horizontale Richtung hatte, also auch der Schuß selbst in horizontaler Richtung erfolgt sein mußte. Der Gerichtshof erachtete denn auch den Angeklagten für schuldig, nahm jedoch an, daß die Verletzung eine länger andauernde Arbeitsunfähigkeit des Dziekanski nicht zur Folge gehabt habe und erkannte gegen Drews deshalb nur wegen vorsätzlicher Körperverletzung auf eine Woche Gefängniß.

Gleichzeitig sollte auch eine Anklage gegen den früheren hiesigen Distrikts-kommissarius v. Barfuß wegen Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft empfangenen Geldern und wegen Betruges verhandelt werden, dieselbe mußte jedoch aus sachlichen Hindernissen vertagt werden.

Die nächste Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts, die dritte in diesem Jahre, wird am Mittwoch den 29. d. M. ihren Anfang nehmen und soll, so viel bis jetzt bestimmt ist, nur 8 Tage dauern, obwohl bereits ungefähr 24 Sachen für dieselbe anstehen. Den Vorsitz wird diesmal wieder der Kreisgerichtsrath Thiel führen.

— Die gestern gebrachte Mittheilung über die Anlegung eines zweiten Eisenbahnthores ergänzen wir dahin, daß nach dem genehmigten Bauplan das jetzige Thor, welches bekanntlich in der Mitte einen Fahrdamm, und zu beiden Seiten zwei Gänge für Fußgänger enthält, in der Weise einen Umbau erfährt, daß es künftig in der Mitte zwei Fahrstraßen und zu deren Seiten zwei Fußgänge erhalten wird. Der Verkehr soll demnächst in der Weise geregelt werden, daß die rechts gelegene Fahrstraße mit ihrem Seitengange aus der Stadt hinaus, die links zu liegen kommende in die Stadt hinein führen wird. Mit Freuden begrüßt man allseitig die endliche Beseitigung des seit Jahren tief empfundenen Uebelstandes; möchte die bauliche Ausführung nur auch recht bald und energisch in die Hand genommen werden, damit die Sommermonate nicht unbenutzt vorübergehen.

— Der Bau des Artilleriezeughauses soll nach in diesen Tagen eingegangener kriegsministerieller Bestimmung nunmehr mit allen zu Gebote stehenden Kräften in Angriff genommen werden, so daß noch im Laufe dieses Sommers das Hauptgebäude wenigstens bis zum 1. Stockwerk fertig wird, das zu Dienstwohnungen bestimmte Seitengebäude aber jedenfalls unter Dach kommt.

* Kreis Buk. [Gerichtliches.] Am 6. d. M. stand vor den Schranken des königlichen Kreisgerichts in Grätz der Distrikts-Kommissarius C. aus Neutomysl, der Beleidigung und Verleumdung eines Beamten beschuldigt. Der Angeklagte nahm auf dem für den Angeklagten bestimmten Sitze Platz und ließ sich durch den Rechtsanwalt K. vertheidigen. Der Zuhörerraum war fast überfüllt.

Den Gegenstand der Klage bildete eine im Bureau des Angeklagten von diesem im Beisein von mehreren Personen gemachte Aeußerung, daß der Polizei-Anwalt R. öfters betrunken sei, aus allen Schänken exmittirt und in den Rinnsteinen betrunken gefunden worden sei. Der Angeklagte gestand, diese Aeußerung gemacht zu haben und trat den Beweis der Wahrheit an. Durch die Aussage von sechs Zeugen wurde auch festgestellt, daß R. im Herbste v. J. aus einem Schanklokale des Mittags gewaltsam entfernt resp. geführt worden, wobei es zu Thätlichkeiten gekommen und ein Auflauf herbeigeführt worden sei. Die königliche Staatsanwaltschaft sprach, da die behaupteten Thatsachen nur

---

wird uns einwerfen können, daß er selbst unzählige Male sich von der Durchdringlichkeit gewisser Körper überzeugt habe, z. B. dringe Wasser in einen Schwamm, ein Stück Zucker ꝛc. leicht und schnell ein. Zugestanden! Aber damit ist nicht die Undurchdringlichkeit der Atome widerlegt, sondern derartige Prozesse werden sehr einfach durch die Annahme vollständig erklärt, daß sich die Atome des einen Körpers neben die des andern lagern. Und endlich kommen wir nun zu den chemischen Erscheinungen, die sich durch die Atomenlehre erklären lassen, und erreichen wir damit zugleich einen nicht minder wünschenswerthen Zweck, nämlich ein wenig in die Chemie selbst hineinzuschauen. Es ist dies um so nützlicher, als wir eine Vorbereitung erhalten für das Verständniß späterer Artikel, in denen wir selbst, die wir fortwährend chemischen Veränderungen unterworfen sind und in uns gar gelehrte Chemiker tragen, einer nähern Betrachtung zu unterziehen sein werden.

Schon der griechische Weltweise Pythagoras stellte den Satz auf: „das Wesen der Welt ist die Zahl.“ Nie wohl konnte man sich von der Wahrheit des Satzes so überzeugen, als zu unserer Zeit durch das Studium der Chemie.

Im Gegensatze zur Physik, die über die äußeren Eigenschaften der Körper belehrt, hat sie ihre Zusammensetzung, ihr inneres Wesen zu ergründen; und gar bald fand man, daß in allen Dingen ein gewisses, unveränderliches Zahlenverhältniß bestände, mit dessen Veränderung auch der Gegenstand sich verwandelt. Die Lehre von den Atomen hat nichts hierin geändert, und noch heute bedienen sich, wie wohl allgemein bekannt ist, die Chemiker nur gewisser Buchstaben zur Bezeichnung gewisser Stoffe, indem sie an den Buchstaben durch Zahlen andeuten, wie viel Maaß von jedem Stoffe in dem Körper enthalten ist. Ein Beispiel! Wasser besteht bekanntlich aus 1 Theil Wasserstoff und 8 Theilen Sauerstoff (genau 11,09 resp. 88,91 Theile). Wasserstoff bezeichnet man durch H, Sauerstoff durch O, daher Wasser HO^8. Was wird nun wohl aus 1 Loth Wasser- und 9 Loth Sauerstoff entstehen? Der eine Theil Wasserstoff verbindet sich, wie schon erwähnt, mit 8 Theilen Sauerstoff zu 9 Theilen Wasser, und der übrige Theil Sauerstoff bleibt ganz unverarbeitet zurück.

Denn das Verhältniß des Wassers kann nicht geändert werden. Wenn wir aber 1 Theil Wasser- und 2. 8 = 16 Theile Sauerstoff verbinden lassen, so ist zwar ein anderes, als das Zahlenverhältniß des Wassers vorhanden, aber man erkennt doch eine gewisse Harmonie und Uebereinstimmung in beiden, und so bildet sich daraus ein neuer Körper, das sogenannte Wasserstoffhyperoxyd.

Noch einige, den beiden angeführten Beispielen, analoge Fälle wollen wir hier erwähnen. 75 Theile Kohlen- und 100 Theile Sauerstoff verbinden sich zu dem giftigem Kohlenoxydgas, das in neuerer Zeit leider so viele Opfer dahinrafft. Verbindet man die 75 Theile Kohlenstoff mit mehr als 100 Sauerstoff, so bildet sich zwar ebenfalls Kohlenoxydgas, aber der Ueberschuß des Sauerstoffs bleibt unverwendet zurück. Verbinden wir aber 75 Theile Kohlen- mit 2.100 = 200 Theilen Sauerstoff, so entwickelt sich Kohlensäure, die wir täglich massenhaft ausathmen, und die zum Leben der Pflanzen unbedingt nöthig ist. 75 Theile Kohlen- und 12½ Theile Wasserstoff geben ein ölbildendes Gas, aber 75 Theile Kohlen und 2.12½ = 25 Theile Wasserstoff geben das Grubengas; jenes ist also nützlich für die Menschheit, dieses aber hat schon so manchen Bergleuten das Leben gekostet. Diese Veränderung der Körper hört nicht etwa bei Verdoppelung des einen Grundstoffes auf, wie wir bisher gezeigt haben, sondern setzt sich immer weiter fort; und daher kommt es, daß man schon solche Massen chemischer Substanzen entdeckt hat, daß man um ihre Benennung verlegen ist. Die eigenthümlichsten Wortbildungen findet man daher in den chemischen Lehrbüchern, um die stets neu hergestellten Verbindungen zu bezeichnen, doch bald wird die Menge uns so über den Kopf wachsen, daß wir nur lauter Buchstaben und Zahlen, die chemischen Zeichen, werden finden können. Es ist z. B. ein gewaltiger Unterschied zwischen schwefeliger Säure und Schwefelsäure; salpetriger und Salpetersäure; Kali und Kalium; Cyan, Cyanür und Cyanid; Chlor, Chlorür und Clorid; das Vorsetzen eines „unter“, das Nachsetzen eines „Oxyd, Oxydul ꝛc.“ ändert gleich den Gegenstand. Wir wollen für letzteres ein Beispiel anführen, das uns zugleich mit Verbindungen bis zum Fünffachen des einen Grundstoffes bekannt macht.

175 Theile Stickstoff bilden mit	100 Theilen Sauerstoff:	Stickstoffoxydul;
" " " "	2. 100 " "	: Stickstoffoxyd;
" " " "	3. 100 " "	: salpetrige Säure;
" " " "	4. 100 " "	: Untersalpetersäure;
" " " "	5. 100 " "	: Salpetersäure.

(Schluß folgt.)

theilweise erwiesen, den Angeklagten von der Verläumdung frei, dagegen beantragte sie wegen Beleidigung eine Strafe von 40 Thlr. event 4 Wochen Gefängniß. — Nachdem der Rechtsanwalt K. die Vertheidigungsrede gehalten, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu 15 Thlr. Geldbuße und sprach dem Kläger die Befugniß zu, den Tenor des Erkenntnisses auf Kosten des Verurtheilten einmal im Kostener Kreisblatt bekannt zu machen. Der Verurtheilte hat sich bei diesem Erkenntnisse beruhigt.

* Neutomysl, 13. Mai. [Gewitter; Kreis-Ersatzgeschäft.] Am 11. d. Mts. Nachmittags umwölbte sich der den ganzen Tag klar gewesene Himmel und um 7 Uhr machte sich der Anzug eines Gewitters durch Blitz und Donner bemerklich. Am 11. d. Mts. entluden sich über unsere Stadt in kurzen Zwischenräumen drei schwere Gewitter, begleitet von heftigem Regen. Der Blitz entzündete einen auf der Alttomysler Feldmark isolirt stehenden Kalkofen, so daß sämmtliches Holzwerk ein Raub der Flammen wurde. Der Eigenthümer K. aus dem kaum ¼ Meile von hier entfernten Dorfe Scherlanke war während des Gewitters auf dem Felde mit Pflügen beschäftigt, als sein vor den Pflug gespanntes Pferd vom Blitz getroffen todt niederstürzte; er selbst wurde erst längere Zeit nachher in bewußtlosem Zustande gefunden. Durch die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche wurde K. wieder ins Leben zurückgerufen, indeß befindet sich derselbe noch nicht außer Gefahr, da eine starke Erschütterung des Nervensystems stattgefunden haben mag. Auch am 12. d. Mts. entlud sich in den Nachmittagsstunden ein Gewitter über unsere Stadt, begleitet von schwachem Regen, ohne jedoch Unglück anzurichten. — Das Kreis-Ersatzgeschäft für den hiesigen Kreis findet in der Zeit vom 20. bis 28. d. Mts. und zwar in Neustadt b. P. am 20. u. 21., in Buk am 22. und 23., in Grätz am 24. und 25., in Neutomysl am 27. und 28. d. Mts. statt, am letztgedachten Tage wird die Loosung der 20jährigen Altersklasse des ganzen Kreises stattfinden.

§ Rawicz, 14. Mai. [Gewitter; Verurtheilung eines Taubstummen; Wochenbericht.] Nachdem wir Sonnabend Nachmittag ein leichtes Gewitter hier gehabt hatten, war schon nach Verlauf von kurzer Zeit der Himmel wieder heiter geworden, und die Sonne war völlig unumwölkt untergegangen. Aber nach der 10. Abendstunde zog sich das Gewölk wieder zusammen und das Rollen des Donners war so stark, daß viele unserer Einwohner dadurch aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden. In der That ist auch dieses Gewitter nicht vorübergegangen, ohne ein Opfer zu fordern. In Herrnstadt nämlich, das noch nicht zwei Meilen von hier entfernt ist, wurde ein Offizierbursche im Stalle vom Blitze erschlagen, durch den gleichzeitig im Stall zwei Pferde ihr Leben verloren. — Während des letzten hier stattgehabten Kriminalverfahrens vor der Gerichtsabtheilung erschien ein Taubstummer auf der Anklagebank, eines schweren Diebstahls beschuldigt. Der Angeklagte, welcher erst 19 Jahr alt ist, hat, wie die stattgehabte Verhandlung ergab, niemals einen regelmäßigen Unterricht genossen, durchaus keinen Umgang gehabt und seine Zeit im Hüten des Viehes zugebracht, so daß die Zurechnungsfähigkeit stark in Frage kam, umsomehr, als auch die vorgeladenen Sachverständigen in der letzten Zeit mit dem Angeklagten nicht zusammen gekommen waren, und daher keine Gelegenheit gehabt hatten, sich ihm verständlich zu machen. Indeß sagte einer der Sachverständigen, der Lehrer des Dorfes, aus welchem der Angeklagte stammt, aus, daß dieser schon in der Jugend Hang zu kleineren Diebereien gehabt, aber in Folge der deshalb erlittenen Bestrafungen nach seiner Ueberzeugung die Erkenntniß erlangt habe, daß der Diebstahl eine unerlaubte Handlung sei. Es bekundete ferner die Damnifikatin, daß, als sie den Angeklagten in flagranti ertappte, dieser purpurroth im Gesicht wurde, und das Stück Schweinefleisch, um dessen willen die Anklage erhoben worden ist, bei Seite zu schieben sich bemühte. Endlich hat der Angeklagte privatim im Dorfe die That eingestanden, während er in der gerichtlichen Verhandlung, vermuthlich von irgend Jemandem zum Leugnen ermahnt, auf alle seine Thäterschaft betreffenden Fragen beständig mit dem Kopfe schüttelte. Hierdurch gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung von seiner Zurechnungsfähigkeit, und hätte selbst bei Annahme von mildernden Umständen eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe, als Minimum der Vorschrift des Gesetzes gemäß, aussprechen müssen, wenn nicht dem Angeklagten der Zufall wohlgewollt hätte. Das Vorlegeschloß, das er hatte öffnen müssen, um ins Innere des Gebäudes zu gelangen, versagte nämlich in dem Augenblicke, als es der Untersuchungsrichter in den Händen hatte, während es einige Minuten darauf sich wieder schließen ließ. In Folge dessen hielt die königl. Staatsanwaltschaft die Requisite des schweren Diebstahls nicht für erwiesen und richtete ihren Antrag nur auf Verurtheilung wegen einfachen Diebstahls. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen des letzteren Vergehens zu 7 Tagen Gefängniß, welches Erkenntniß auch symbolisch publizirt wurde.

Auch in unserem Kreise sind für den Bazar zu Posen zum Besten der „Viktoria-National-Invalidenstiftung" Sammlungen geschehen, und beträgt bis jetzt deren Ertrag 90 verschiedenartige, zum Theil sehr kostbare Geschenke, und 160 Thaler baares Geld. — In verflossener Woche fand in der hiesigen k. Strafanstalt eine Visitation der evangelischen Kirche seitens des Konsistorialraths Schulze aus Posen statt. Derselben wohnten der Direktor der Anstalt, Oberst Patzke, und das ganze obere Beamtenpersonal, so wie aus der Stadt Superintendent Altmann bei. In Gegenwart der evangelischen Gefangenen fand hierauf Gottesdienst statt. Nachdem die Liturgie abgehalten worden war, wurde der 100. Psalm von einem vierstimmigen Männerchor gesungen, und vom Strafanstaltsgeistlichen gepredigt. Hierauf sprach Konsistorialrath Schulze so ergreifend ex tempore zu den Gefangenen, daß manche unter ihnen sichtlich bewegt seinen Worten folgten. Tags darauf fand die Prüfung der Gefangenen statt, so viel ihrer nämlich am Unterricht, der ihnen in den Elementargegenständen ertheilt wird, Theil nahmen. Die Zahl dieser Zöglinge betrug gegen 800. Nächstdem erfolgte, wenn auch kein Abgangsexamen, so doch die Aufnahme neuer Schüler.

ꝺ Schroda, 16. Mai. [Gerichtsbau.] Das im Jahre 1866 neu aufgeführte Gerichtsgebäude wird nun im Innern in diesem Jahre ausgebaut. Die Tischler-, Glaser-, Anstreicher-, Töpfer-, Schlosser- ꝛc. Arbeiten werden eifrig betrieben, so daß das Gebäude, bestimmt eine Zierde unserer Stadt, noch in diesem Jahre ganz beendet, und dem Justizgeschäftsbetriebe übergeben werden wird. Der Bau des neuen, von dem Gerichtsgebäude abgesonderten Gefängnißgebäudes ist seit dem 1. Mai ebenfalls in Angriff genommen worden, und wird jedenfalls so weit gefördert werden, daß es in diesem Jahre unter Dach kommt. Die sehr bedeutenden Mauerarbeiten hat der Mauermeister Steinbach in Schroda, und die Zimmerarbeiten die Zimmermeister Schroeter in Neustadt a. W. und Steinbach in Schroda übernommen. Den Bau selbst leitet der Baumeister Lux in Schroda.

Σ Schwerin a. W., 15. Mai 1867. [Predigerwahl.] Die Pfarrstelle zu Dorf Schweinert, welche seit dem Abgange des Pastors de la Roi nach Breslau, wo er in einen seinen religiösen Anschauungen angemessenen Wirkungskreis als Apostel für die innere Mission eingetreten ist, im August v. J. vakant geworden war, sollte in diesem Jahre am 8. d. durch eine Neuwahl wieder besetzt werden. Der Oberamtmann Dietz hatte kraft seines Patronatsrechts der Gemeinde neben seinem Hauslehrer, Predigtamtskandidaten Jänichen, welchem er nicht nur als Lehrer und Erzieher seiner Kinder, sondern auch als begabten Kanzelredner volle Anerkennung zollen mußte und ihm deshalb besonders empfohlen hatte, noch die beiden Hülfsprediger Bahr aus dem Kreise Bomst und Radtke aus Bauchwitz bei Meseritz zur engeren Wahl vorgeschlagen. Von gewissen Einflüssen geleitet, oder sei es, daß ihnen der Kandidat J. persönlich nur „klein und schwächlich" erschien, agitirten die Kirchenvorsteher — den Intentionen des Patrons zuwider — für den Hilfsprediger R., indem sie in die Häuser liefen, Stimmen warben und sich von den Wittwen, zum Theil Personen, die weder schreiben noch lesen können, Vollmachten verschafften. Während des Wahlakts, der in der Kirche statt fand, trugen sich kuriose Dinge zu. So erschienen sechs Wittwen vom Hofe, die ihre den Kirchenvätern abgegebenen Vollmachten zurückforderten mit der Erklärung, nunmehr mit dem Gutsverwalter für J. die Stimme mündlich abgeben zu wollen. Als sie indessen vom Wahlkommissarius, dem Superintendent Kögel, zurückgewiesen wurden, ereignete es sich, daß einige Wählerinnen doppelte Vollmachten, eine für R.. die andere für J. abgegeben hatten, wo bei dem Streit über die Gültigkeit oder Ungültigkeit derselben von Wählern aus dem mittlern Bauernstande so unerquicklich tumultarische Scenen herbeigeführt wurden, daß der Leiter der Wahl seinen Platz verlassen mußte, um durch begütigende Zurede die Ruhe wieder herzustellen. Danach erklärte er die Stimmen mit Doppelvollmachten ebenfalls für ungültig. Bei dem Namensaufruf der Wähler erwies sich in einigen Fällen die inkorrekte Anfertigung der Wahlliste, insofern bei gleichem Familiennamen der unterscheidende Vorname erst ermittelt und vom Wahlkommissarius eingeschrieben werden mußte. Das Resultat der Wahl ergab für den Kandidaten J. 81 und für den Hülfsgrediger R. 114 Stimmen, wobei gegen 40 Stimmen durch Vollmachten. Hiernach wäre Letzterer gewählt. Wie versichert wird, hat aber der Patron, der in Himmelstädt bei Landsberg a. d. W. wohnt, und dem von dem Wahltermin keine Anzeige gemacht war, aus mehrfachen Gründen gegen die Gültigkeit der Wahl Protest erhoben.

r Wollstein, 15. Mai. [Geschäftliches; kleine Notizen.] Das Geschäft in rohen Produkten, welches in hiesiger Stadt in ziemlich bedeutendem Umfange betrieben wird, lag seit Beginn des Kriegslärms gänzlich darnieder und die Inhaber von Produkten waren bereits auf sehr bedeutende Verluste gefaßt. Seit den letzten Tagen, seit dem die Kriegsbefürchtungen beseitigt sind, ist jedoch ein sehr bedeutender Umschwung ins Geschäft gekommen. Eines der größten Geschäftshäuser in dieser Branche zu Frankfurt a. M. hat dieser Tage seinen Prokuristen hierher gesandt, der die sämmtlichen Vorräthe an rohen Produkten in hiesiger Stadt zu ganz annehmbaren Preisen aufkaufte. — Die Saaten auf den hochgelegenen Aeckern in unserm Kreise stehen überall vortrefflich; nur auf niedrig gelegenem Boden hat die anhaltende Nässe im Monat April mitunter ganz wesentlichen Schaden angerichtet. — An Stelle des Bürgermeisters Tietze in Kopnitz, der wegen Alterschwäche seine Pensionirung nachsucht, ist gestern der frühere Bürgermeister Ortlieb in Rakwitz durch den Landrath Freiherrn v. Unruh-Bomst als kommissarischer Magistrats-Dirigent verpflichtet worden. — Mit dem morgenden Tage beginnt hierselbst das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft; dasselbe dauert bis zum 23. d. Mts.

∞ Schneidemühl, 16. Mai. Heute rückte die 2. Schwadron des 4. Ulanenregiments nach ihrer neuen Garnison Bromberg von hier aus. — Der Baurath Crueger hierselbst ist bekanntlich im Besitze einer Sammlung von Alterthümern aus unserer Vorzeit. Wie man vernimmt, wird derselbe demnächst diese Antiquitäten betreffende Mittheilungen veröffentlichen.

Vermischtes.

* Wien. Die Wiener „Deb." schreibt über die Vorbereitungen zu den Krönungsfestlichkeiten in Pest: Die Ausschmückung der Kettenbrücke zur Krönung wird eine großartige. Die Brücke selbst wird mit über 500 Fahnen der ungarischen, östreichischen und baierischen Farben geschmückt, außerdem werden an den unteren Pfeilern, den sogenannten Schollenbrechern, Riesenmastbäume aufgestellt, welche die Stangen zu Nationalflaggen bilden werden; der Stoff jeder einzelnen dieser Flaggen wird fl. 500 kosten. Die mittleren Durchgänge der Brückenpfeiler werden von beiden Seiten mit Portieren von schweren Stoffen nnd die Gesimse der oberen Partien mit Blumendekorationen versehen. Der Kostenpreis der Ausschmückung beläuft sich auf fl. 13,000. Ferner beabsichtigt die Kettenbrückengesellschaft ein großes Feuerwerk auf den oberen Brückenpfeilern von Herrn Stuwer abbrennen zu lassen, welches zwischen fl. 5000 und 8000 kosten wird. Auch der Tunnel wird zur Krönungsfeier dekorirt. Die Renovirung des Maria-Theresia-Krönungswagens hat fl. 25,000 gekostet; namentlich sind es die kunstvollen Malereien am Schlage und am Kasten, welche bedeutende Summen in Anspruch nahmen.

Angekommene Fremde

vom 17. Mai.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Pfarskie, Dr. v. Karszewski nebst Familie aus Kowanowko, v. Golkowski nebst Familie aus Siekierek, v. Jagow aus Uchorowo, v. Winterfeld aus Rostkowo und Frau v. Winterfeld nebst Tochter aus Mur.-Goslin, die Gutsbesitzer v. Breanski nebst Familie und v. Rage aus Moskau, Holzhändler Sträß aus Stettin, die Kaufleute Rosenkranz aus Wülfrath, Lindenstädt aus Berlin und Löwe aus Rogasen, Regierungs- und Konsistorialrath Taube aus Bromberg.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Piotrowski aus Pleschen, Student Bode aus Jaromierz.

SCHWARZER ADLER. Die Zimmermeister Kavutz und Bietz aus Wronke, Eigenthümer Kubicki aus Stęszywko, Frau Graffstein aus Wreschen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Franke aus Berlin und Gradehand aus Elberfeld, Förster Druse aus Tarnowo, die Lieutenants Kayser aus Potsdam und Wengler aus Fürstenwalde, Maurermeister Müller aus Stettin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Trzebinski und Trzebinski jun. aus Bendzitowo, Rittergutsbesitzer Łacki aus Posadowo, Kaufmann Hiller aus Düren, Rentier v. Knesebeck aus Breslau, Frau v. Przyjemska aus Trzemeszno.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Jarzembowski aus Brudzewo, v. Brodowski aus Pawlowo, v. Koczorowski nebst Frau aus Jaszyn und v. Treskow aus Chludowo, Gutsbesitzer Walgorski aus Rostworowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Nathan, Haucke, Brandt, Lohmann aus Berlin, Wossidlo aus Stettin und Staake aus Breslau, Versicherungs-Inspektor Klipfel aus Magdeburg, die Rittergutsbesitzer Kiehn aus Zalesie, Bayer nebst Frau aus Skorszewo, Frau v. Treskow aus Owinsk und Sperber nebst Tochter aus Tauerlauken.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Jauernik nebst Frau aus Nagradowice, Kaufmann Schott aus Darmstadt, Lieutenant Erbe aus Lissa, Lieutenant a. D. Vogelsang aus Minikowo, Fabrikant Kramer aus Haynau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Rekowski aus Koszuty, Graf Poninski aus Wreschen und Jaraczewska aus Lipno, Bürger Skorzewski aus Zerkow.

HOTEL DE PARIS. Wirthschafts-Inspektor Nehlert aus Glinno, Dekan Rybicki aus Santomysl.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Kaufleute Winter u. Schalchen aus Kolo, Bodstein aus Jaroslaw, Meyer aus Grätz, Kaphan aus Miloslaw, Löwysohn aus Janowitz, Zwiklitz aus Breslau, Davidsohn u. Godowski aus Klecko. Kaufmannsfrau Wegner und Tochter aus Zerkow, Wirthschaftsbeamter Schulz aus Stenszewo. Frau Wilczynska und Tochter aus Kleszczewo.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Fried aus Miloslaw, Hamburger aus Lissa und Moses aus Exin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 19. Mai Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 19. Mai Vorm. 10½ Uhr: Herr Prediger Giese. — Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Ueberfeld.

Mittwoch den 22. Mai, Abends 6 Uhr. Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 19. Mai früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Schultze. — Vorm. 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.

Freitag den 24. Mai Abends 6 Uhr, Gottesdienst. Herr Prediger Herwig.

Donnerstag den 23. Mai Abends 8 Uhr: Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Schultze, in dem Hause Friedrichsstr. 33 b.

Garnisonkirche. Sonntag den 19. Mai Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Militär-Oberprediger Haendler. — Nachm. 5 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 19. Mai Vorm. 9½ Uhr: Hr. Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 22. Mai, Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 9. bis 16. Mai:
getauft: 5 männliche, 4 weibliche Pers.,
gestorben: 6 männliche, 5 weibliche Pers.,
getraut: 8 Paar.

Unsere am 14. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Nagradowice bei Kostrzyn, 15. Mai 1867.

H. E. Jauernik,
Premier-Lieutenant im 1. Posenschen Landwehr-Regiment Nr. 18. und Rittergutsbesitzer,
Fanny Jauernik geb. **Dütschke.**

Für die bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Großvaters, des Kantors und Lehrers **Entreß** zu Wreschen bewiesene Theilnahme sagen wir Allen, besonders den anwesenden Herren Geistlichen, Sängern und Bürgern, unsern innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Nachruf.

Am 12. d. M. ging im Alter von 62 Jahren zum besseren Leben über und wurde heute zu Grabe getragen unser guter Kollege, Herr Kantor und Lehrer **Entreß** hierselbst. Die Lehrer hiesiger Stadt und Gegend verlieren in dem Verklärten einen liebevollen, freundlichen Amtsbruder, die hiesige evang. Schule, der er 35 Jahre lang mit Liebe und Treue vorgestanden, einen gediegenen Lehrer, die Lehrer-Konferenz einen eifrigen Mitarbeiter, der Staat einen gewissenhaften Beamten und warmen Patrioten; des Frommen Seele aber ruhet nun in Gottes Hand, wo keine Qual sie anrührt. Sanft ruhe seine Asche bis zum Tage der Auferstehung, wo die, welche Viele zur Tugend geleitet, leuchten werden, wie des Himmels Glanz und wie die Sterne immer und ewig.

Wreschen, den 15. Mai 1867.

Die jüdischen und katholischen Lehrer.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ¾ 11 Uhr starb nach achttägigem Krankenlager an der Lungenlähmung unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Bäcker- und Pfefferküchlermeister

Carl August Schmidt,

im 51. Lebensjahre.

Diese traurige Nachricht widmen, um stille Theilnahme bittend, **die Hinterbliebenen**.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr vom Trauerhause, St. Martin Nr. 68. aus, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fr. K. Wolfart mit Herrn Ad. Begas in Berlin. Frl. R. Wildemann mit Kaufm. S. Lebbin in Pyritz. Frl. M. Müller mit Hrn. Rektor u. Diakonus Max Leitsmann in Pforten. Frl. O. Kühn mit Hrn. Ehregott Priemer in Berlin. Frl. A. Schröder mit Hrn. Hotelbesitzer K. Happoldt in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann im 3. Garderegiment zu Fuß v. Faseck in Hannover. — Eine Tochter dem Forstmeister Wilski in Görlitz, dem Herrn Henri Mathieu in Rüdnitz, dem Hrn. A. Hauer in Berlin.

Posener Marktbericht vom 17. Mai 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	20	—	3	22	6
Mittel-Weizen	3	10	—	3	15	—
Ordinärer Weizen	3	2	6	3	5	—
Roggen, schwere Sorte	2	25	—	2	28	9
Roggen, leichtere Sorte	2	18	—	2	20	—
Große Gerste	2	—	—	2	2	6
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	15	—	1	16	3
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	23	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 14. Mai 1867 . . . . 18 Thl 27 Sgr 6 Pf bis 19 Thl 2 Sgr 6 Pf
" 16. " " . . . . 18 " 27 " 6 " " 19 " 2 " 6 "
" 17. " " . . . . 18 " 17 " 6 " " 18 " 25 " — "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 17. Mai 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88½ Gd., **do. Rentenbriefe** 89½ Gd., polnische Banknoten 81¼ Gd.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Mai 65½, Mai-Juni 63½, Juni-Juli 61½, Juli-August 58, August-Septbr. —, Herbst 53½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 30,000 Quart, pr. Mai 18¾, Juni 18$^{19}/_{24}$, Juli 18⅚, August 19, Septbr. 19, Oktbr. 18¼.

∞ [Privatbericht.] **Roggen** geschäftslos, pr. Mai 66 Br., Mai-Juni 63½ Gd., Juni-Juli 61½ Br. u. Gd., Juli-August 58½ Br., Septbr.-Oktbr. 53½ Gd., 54 Br.

Spiritus flau, pr. Mai 18⅚—¾ bz. u. Gd., Juni 18⅚—¾—$^{19}/_{24}$ bz. u. Br., Juli 19 Br., 18⅚ Gd., August 19 Br. u. Gd., Septbr. 19 Gd., Oktbr. 18½ Br.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Mai. **Wind:** Ost. **Barometer:** 28². **Thermometer:** Früh 8° +. **Witterung:** Trübe und kalt.

Für **Roggen** ist heute eine entschieden flaue Stimmung zum Durchbruch gelangt. Vorzugsweise hat Frühjahrslieferung enorme Einbuße erlitten, nicht geringer als 4 Rt. ist der für dieselbe seit vorgestern eingetretene Rückschlag, von dem schließlich wieder 1 Rt. eingeholt wurde. Die entferntesten Sichten blieben beinahe gänzlich verschont, während die näheren Termine auch erheblich von der Flaue afficirt wurden. Mit Waare ging es sehr still; die bei den wenigen zu Stande gebrachten Abschlüssen erzielten Preise erscheinen hoch gegen den Schlußpreis des laufenden Termins. Gekündigt 17,000 Ctr. Kündigungspreis 67⅜ Rt.

Weizen etwas ruhiger bei beschränktem Handel.

Hafer blieb flau, Kauflust ist sehr eingeschüchtert. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 31¼ Rt.

Rüböl wurde bei vermehrter Nachfrage zu steigenden Preisen gehandelt, um dann etwas ruhiger, aber kaum matt zu schließen. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 11$\frac{5}{12}$ Rt.

Spiritus ist der Handel schwerfällig gewesen, in den Preisen ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Gekündigt 90,000 Quart. Kündigungspreis 19⅝ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 80—98 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 90 Rt. Br., Mai-Juni 88 bz., 87½ Br., Juni-Juli 87 a 86 bz., Juli-August 84 a 83½ bz., Septbr.-Oktbr. 74 a 73¾ bz., ½ Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 67½—69½ Rt. bz., geringer 66½ a 67 Rt. bz., Frühjahr 68¾ a 66 a ¾ Rt. verk. u. Gd., 67 Br., Mai-Juni 65¾ a 64¾ a 65 Rt. verk., Juni-Juli 65 a 63¾ a 64 Rt. verk., Juli-August 60¼ a 59 a ¾ Rt. verk., Septbr.-Oktbr. 56¼ a 56 a ¼ Rt. verk.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—53 Rt. nach Qualität, schles. 50 a 51 bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—34 Rt. nach Qualität, galiz. 30½ a 31, sächs. 32½, böhm. 31 a 32 Rt. bz., Frühjahr 31¾ a ¼ Rt. verk., Mai-Juni 31 a 30¾ Rt. verk., Juni-Juli 31 a ¼ a 30¾ Rt. verk., Juli-August 30 a 29¾ Rt. verk., Septbr.-Oktbr. 28 a 27½ Rt. verk.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 59—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare do., Futter- 61 a 63 Rt. bz.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt., per diesen Monat 11 5/12 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 11 5/12 Rt., Septbr.-Oktbr. 11¾ a ⅚ a 19/24 bz., Oktbr.-Novbr. 11⅚ a 11/12 bz., Novbr.-Dezbr. 12 Br.

Leinöl loko 12⅚ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 20 Rt. bz., per diesen Monat 19¾ a 13/24 bz. u. Gd., ⅝ Br., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 19⅞ a ¾ bz. u. Br., ⅔ Gd., August-Septbr. 20 a 19⅝ bz. u. Br., ¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 19¼ a 19 bz., Oktbr.-Novbr. 18 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅚—5 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 7/12—5¼ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚—4 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅔—4¼ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 16. Mai. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Trübe, + 9° R. Barometer: 28. 1. Wind: NO.

Weizen niedriger, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 85—95 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Mai-Juni 93½, 93 bz., Juni-Juli 93¼, 93 bz., Juli-August 92¾, ¼ bz., Septbr.-Oktbr. 83, 82¼ bz., 82½ Br. u. Gd.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 62—66 Rt., pr. Mai 65 Gd., Mai-Juni 64¾, ¼ bz., Juni-Juli 63¾, ¼ bz. u. Br., Juli-August 60½ bz., Oktbr. 56½ bz., 56 Br. u. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer bei Kleinigkeiten ab Boden p. 50pfd. 35½—36 Rt., p. 47/50pfd. pr. Mai-Juni 34 bz.

Erbsen loko 59—62 Rt.

Rüböl etwas fester, loko 11 Rt. Br., pr. Mai 10⅚ Br., ¾ Gd., Juni-Juli 11 Br., Septbr.-Oktbr. 11⅓—5/12, ½ bz., 5/12 Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 11½ bz.

Spiritus fest, loko ohne Faß 19½ Rt. bz., pr. Mai-Juni 19 bz. u. Gd., Juni-Juli 19 1/12 bz., Juli-August 19¼—7/24 bz., August-Septbr. 19⅓ bz., 19½ Br., Septbr.-Oktbr. 18¾ bz.

Angemeldet: 50 Wispel Hafer.

Pottasche, 1ma Casan 7 1/12 Rt. bz.

Sardellen, 1866er 9, 9 1/12 Rt. bz., 9¼ Rt. gef.

Thran, Kopenhag. Robben- 13⅔ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 16. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) im Verlauf niedriger, gek. 2000 Ctr., pr. Mai 64½ bis 63½ bz. u. Br., Mai-Juni 63⅔—62½ bz., Juni-Juli 61½ Br., Juli-August 57½—57 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 52¾ bz.

Weizen pr. Mai 82 Br.

Gerste pr. Mai 54 Br.

Hafer, gek. 1000 Ctr., pr. Mai 51 Br.

Rüböl steigend, loko 11 Br., pr. Mai und Mai-Juni 11 Br., 10⅔ Gd., Juni-Juli 11 1/12 Br., 10 11/12 Gd., Septbr.-Oktbr. 11 7/12—⅝—⅔—¾ bz., Oktbr.-Novbr. 11⅔—¾—⅚ bz.

Spiritus schließt matter, gek. 25,000 Quart, loko 19⅔ bz., schließt 19½ Br., **19¼ Gd.,** pr. Mai und Mai-Juni 19⅓—19 bz., Juni-Juli 19⅓—19⅙ bz. u. Br., Juli-August 19½ Br., Septbr.-Oktbr. 18⅔ bz.

Zink W. H. und P. H. zu gleichen Theilen a 6 Rt. 12½ Sgr. bez.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 16. Mai. Weizen 88—89 Rt., Roggen 70—72 Rt., Gerste 51—55 Rt., Hafer 31—33 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare begehrt, Termine steigend. Loko ohne Faß 20⅓ Rt. bz. u. Gd., pr. Mai und Mai-Juni 20⅓ Rt., Juni-Juli 20⅔ Rt., Juli-August 20⅓ Rt., August-Septbr. 20¾ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus steigend. Loko 18½ Rt., pr. Juni 18⅔ Rt. (Magdb. Ztg.)

Wolle.

Wien, 14. Mai. Seit dem Eintritte der schönen Witterung wird die Schur allenthalben eifrig betrieben. Ein Resultat läßt sich bis jetzt noch nicht feststellen, indeß ist man in jenen Gegenden, wo bereits geschoren wurde, mit dem Ertrage zufrieden. Die Haltung des Geschäfts hat sich befestigt, nachdem sich der politische Horizont aufheiterte, und rechnen die Negocianten um so sicherer auf einen starken Verkehr, da viel Bedarf besteht, und die Aussichten für den Absatz in Manufakturen günstig sind. (B. H. Z.)

Vieh.

Hamburg, 15. Mai. Wir hatten heute wiederum reichlich frische Zufuhr und der Handel war in Folge dessen träge, zu niedrigeren Preisen, als am Montag. Am Markte waren 487 Ochsen, wovon 190 Rest blieben; für England sind 180 Stück gekauft. Von Hammeln befanden sich 1600 Stück, die geräumt wurden. (B. H. Z.)

London, 13. Mai. Zugeführt 4390 Stück Hornvieh und 28,870 Schafe. Hornviehhandel sehr lebhaft, Preise bedeutend höher. Alle Qualitäten in guter Nachfrage. Wenig englisches Hornvieh vorhanden. Zufuhr vom Auslande bedeutend. — Schafhandel lebhaft. — Preise besser. Alle Qualitäten in guter Nachfrage. Viele englische Schafe vorhanden. Zufuhr vom Auslande bedeutend. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 16. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko schwächer, auf Termine späte Sichten wesentlich niedriger. Pr. Mai 5400 Pfd. netto 169 Bankothaler Br., 168 Gd., pr. Mai-Juni 164 Br., 163 Gd. Roggen loko fest; russischer zu höchst bezahlten letzten Preisen gehandelt, auf Termine behauptet. Pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 115 Br. u. Gd., pr. Mai-Juni 112 Br., 111 Gd. Hafer ruhig. Oel pr. Mai 23¾, pr. Oktober 25¼. Kaffee sehr fest. Zink lebhaft, 7500 Ctr. a 13 Mk. 13 Sch. bis 13 Mk. 15 Sch. bez. — Wetter: Kühl.

Paris, 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Mai 90, 50, pr. Juli-August 91, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 91, 50. Mehl pr. Mai 72, 75, pr. Juli-August 73, 75. Spiritus pr. Mai 61, 00.

Amsterdam, 16. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Getreidemarkt geschäftslos. Roggen auf Termine 1 Fl. niedriger.

Mg. Ueber die Witterung des April 1867.

Der mittlere Barometerstand des April beträgt nach zwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27″ 8‴19 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27″ 8‴22, war also um nur 0‴03 höher, als das berechnete Mittel.

Der bis zum 26. April vorherrschende feuchte Südstrom brachte bei mittlerem Barometer- und Thermometerstande so bedeutende Niederschläge, daß die Regenhöhe von 42‴68 die mittlere Regenhöhe des April um mehr als das Dreifache überstieg, so daß nach eingegangenen Berichten das meiste Land in unserer Provinz wegen der übermäßigen Nässe nicht bestellt werden konnte. Das Barometer fiel bei SW., NW. und Regen vom 1. Abends 10 Uhr von 28″ 2‴57 nach einer Schwankung am 5. April bis zum 9. Mittags 2 Uhr auf 27″ 1‴40, stieg bei N., S., W. und Regen bis zum 13. Morgens 6 Uhr auf 28″ 2‴01, fiel bei S. und Regen bis zum 15. Mittags 2 Uhr auf 27″ 2‴30, stieg bei SW., NW. und Regen bis zum 18. Abends 10 Uhr auf 28″ 0‴40, fiel bei SSW. und Regen bis zum 21. Morgens 6 Uhr auf 27″ 5‴38, und stieg bis zum 27. Abends Uhr 10 bei S., W. und O. auf 27″ 11‴48.

Am höchsten stand es am 1. Abends 10 Uhr: 28″ 2‴57 bei W., am tiefsten am 9. Mittags 2 Uhr: 27″ 1‴40 bei NW.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 13‴17, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 9‴52 (durch Steigen) vom 11. zum 12. Abends 10 Uhr, während der Wind von S. nach W. herumging.

Die mittlere Temperatur des April beträgt nach zwanzigjährigen Beobachtungen + 5°65 Reaumur, ist also um 4°49 höher, als die des März; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 5°6, blieb also nur 0°04 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 4. April von + 2°80 Reaumur auf + 4°43, schwankte bis zum 13. um + 3°, stieg am 14. und 15. auf + 5°77 und + 6°43, fiel bis zum 17. auf + 2°63, stieg am 20., dem ersten heiteren Tage, auf + 12°17, und schwankte bis zum 25. um + 9°5 und dann bis zum Ende des Monats um + 7°5 herum.

Am höchsten stand das Thermometer am 20. Mittags 2 Uhr: + 17°0 bei SSW., am tiefsten am 13. Morgens 6 Uhr: — 0°3 WSW.

Aus den im April beobachteten Winden:

N. = 1	NO. = 3	NNO. = 0	ONO. = 1
O. = 6	NW. = 1	NNW. = 6	OSO. = 0
S. = 9	SO. = 6	SSO. = 1	WNW. = 2
W. = 17	SW. = 12	SSW. = 15	WSW. = 10

ist die mittlere Windrichtung von Süd 59° 33′ 56″ zu West berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 24 Regentagen 512,20 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe die ungemeine Größe von 42‴68 erreichte.

Es wurde 3 Mal Reif, 1 Mal Graupeln und 1 Mal Hagel beobachtet. Kein Tag war wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 90 Prozent, des Mittags 2 Uhr 69 Prozent, des Abends 10 Uhr 87 Prozent und im Durchschnitt 82 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 2‴76, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27″ 5‴47.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
16. Mai	Nachm. 2	27″ 11‴ 13	+ 9°2	O 2	trübe. Cu-st.
16. „	Abnds. 10	27″ 10‴ 42	+ 6°5	NO 1	trübe. St., Cu-st.
17. „	Morg. 6	27″ 10‴ 13	+ 4°7	N 2	bedeckt, Regen.[1]

[1]) Regenmenge: 6,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Mai 1867 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß 9 Zoll.
„ „ 17. „ „ „ „ 5 „ 6 „

Telegramm.

Pest, 17. Mai. **Infolge kaiserlicher Entschließung wurden behufs Wahrung der religiösen Freiheit der Protestanten die bisherigen Protestantenpatente und die damit zusammenhängenden Verordnungen aufgehoben.**

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 16. Mai 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¾ bz
Staats-Anl. 1859	5	104 bz
do. 54, 55, 57	4½	98 bz
do. 56	4½	98 bz
do. 1859, 1864	4½	98 bz
do. 50, 52 conv.	4	92 bz
do. 1853	4	92 bz
do. 1862	4	92 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	121½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur-uNeum.Schldv	3½	80 B
Berl. Stadt-Obl.	5	103¼ bz
do. do.	4½	97¾ bz
do. do.	3½	82½ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	78½ B
Märkische	4	— —
Ostpreußische	3½	79 bz
do.	4	85 bz
Pommersche	3½	77½ bz
do. neue	4	89 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88½ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	75½ bz
do.	4	84¼ bz
do. neue	4	83¼ G
do. do.	4½	93 bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	89¾ bz
Pommersche	4	89¾ bz
Posensche	4	89⅜ bz
Preußische	4	89½ bz
Rhein.-Westf.	4	93 B
Sächsische	4	91 B
Schlesische	4	92¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ G
do. National-Anl.	5	56 bz G
do. 250fl.Präm.Ob.	4	63½ bz
do.100fl.Kred.Loose	—	68 B
do.5prz.Loose(1860)	5	70-71-70¾ bz
do. Pr.-Sch.v.1864	—	43 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	61½ G
Italienische Anleihe	5	50½-¾-⅝ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	62 bz B
6. do.	5	80 bz G
Englische Anl.	5	85¼ G
N.Russ.Egl.Anl	3	52½ G
do. v. J. 1862	5	85¾ G
do. 1864	5	87 G
do. engl.	5	87 G
doPr.-Anl.1864	5	92¾ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	63 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	89½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	58⅛ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91½ G
Amerik. Anleihe	6	78⅛-⅜-¼ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	56⅛ bz u B
NeueBad.35fl.Loose	—	31¼ etw bz
DessauerPräm.Anl.	3½	97 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	49¼ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	156 B
Berl. Handels-Ges.	4	108½ bz
Braunschwg. Bank-	4	92 G
Bremer do.	4	114½ G
CoburgerKredit-do.	4	79 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	111½ bz
Darmstädter Kred.	4	82 etw bz
do. Zettel-Bank	4	91 G
Dessauer Kredit-B.	0	3 etw bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	103 bz
Genfer Kreditbank	4	28½-29-29¾ bz
Geraer Bank	4	103½ G
Gothaer Privat do.	4	92 G
Hannoversche do.	4	82¼ bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	83 etw bz u G
Luxemburger Bank	4	83½ G
Magdeb. Privatbk.	4	92 G
Meininger Kreditbk.	4	93½ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	20½etwbzGvolle
Norddeutsche do.	4	116 G [57 G
Oestr. Kredit- do.	5	73½-73-74¼-73¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93 B
Posener Prov. Bank	4	99½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	150 bz
Schles. Bankverein	4	113 G
Thüring. Bank	4	67 bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	109¼ G
Weimar. Bank.	4	87½ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ B
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83¼ bz
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	92 G
Aachen-Mastricht	4½	72 bz
do. II. Em.	5	72 bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	96½ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77 bz
do. Lit. B.	3½	77 bz
do. IV. Ser.	4½	94½ B
do. V. Ser.	4½	94 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84 bz
do. II. Ser.	4½	92 B
Berlin-Anhalt	4	89¾ bz
do.	4½	97 bz
do. Litt. B.	4	95¼ bz
Berlin-Hamburg	4	90 bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	87 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	86 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	86 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	97 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 bz
do. II. Em.	5	— —
do.	4	86½ B
do. III. Em.	4	84½ bz
do.	4½	95 G
do. IV. Em.	4	84 G
do. V. Em.	4	84 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¾ B
Magdeb. Wittenb.	3	67⅜ bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	83⅛ bz
Niederschles. Märk.	4	88 G
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88 G
do. conv. III. Ser.	4	86½ bz
do. IV. Ser.	4½	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	5	100½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	86¾ G
do. Litt. E.	3½	79¼ bz
do. Litt. F.	4½	94½ G
Oestr. Französ. St.	3	242 b, n 227 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	224 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	92¾ bz
do. 1862	4½	92¾ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94 B
do. II. Em.	4½	94 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	92 G
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	85 B
do. III. Em.	4½	93 bz
Thüringer	4	90½ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	90 B
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	36⅛ bz
Altona-Kieler	4	132¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	98 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	144 bz
Berlin-Anhalt	4	218 bz
Berlin-Hamburg	4	154 B
Berl. Potsd. Magd.	4	213 bz
Berlin-Stettin	4	141¾ bz
Berlin-Görlitz	4	73¾ bz
do. Stamm-Prior.	5	98½ bz
Böhm. Westbahn	5	61 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	140 bz
Brieg-Neiße	4	98¾ bz
Cöln-Minden	4	142 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	60 bz
do. Stamm-Pr.	4½	78 bz
do. do.	5	84½ B
Gal. C.-Ludwg.	5	87½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	152 B
Magdeb. Halberst.	4	195 bz
Magdeb. Leipzig	4	252 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	129½ bz
Mecklenburger	4	78 bz
Münster-Hammer	4	90¾ G
Niederschles. Märk.	4	90½ B
Niederschl. Zweigb.	4	93⅛ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	90-91-90½-91 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	190-½ bz
do. Lt. B.	5	162 bz
Oest. Franz. Staat.	5	112-13-12½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	106-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	77 bz
Rheinische	4	117¾-18¼-18 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	31½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	75½ bz
Stargard-Posen	4½	93¾ G
Thüringer	4	131¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 9 bz
Louisd'or	—	111¼ B
Sovereigns	—	6. 23 bz
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	463 G
Dollars	—	1 12 bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ G
Fremde Noten	—	99⅔ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	79¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81⅝-¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	120 bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	111 G inkl.
Minerva, Brgw. A.	5	34 Kl bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B inkl.

Wechsel-Kurse vom 16. Mai.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3	143⅛ bz
do. 2 M.	3	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¼ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 22¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	79⅝ bz
do. do. 2 M.	4	79 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100R. 3 W.	7	89⅝ bz
do. do. 3 M.	7	88½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	80⅞ bz

Die Börse, welche im gestrigen Privatverkehr sehr hoch und belebt gewesen war, begann mit einer kleinen Reaktion dagegen in etwas matterer Haltung; später aber befestigte sich dieselbe wieder entschieden. Eisenbahnen, welche gestern 2—3 pCt. in die Höhe gegangen waren, behaupteten sich meist. Belebt waren heut Nordbahn, Bergisch-Märkische, Köln-Mindener, Oberschlesische; auch Banken waren belebt. — Märkisch-Posener Stamm-Aktien wurden heut wieder mehrfach mit 80, Stamm-Prioritäten mit 95 gehandelt. — Preußische Fonds waren sehr angenehm; Italiener gedrückt, Oestreicher und Amerikaner fest, ebenso Russen, und ziemlich belebt. — Wechsel fest und animirt. — Rumänier 64 bez. — Terespol. Prioritäten 73½ bez.

Hessische Präm. Scheine à 40 Thlr. 56½ gem. Nordbahn Friedr. Wilh. 90 a 91½ a 91 gem. OberschlesischeLit A. u. C. 190 a ½ gem. Rheinische 117¾ a 118¼ a 118 gem. Oestr. Franz. Staatsbahn 112½ a 113 gem. Oestr. südl. Staatsb. Lomb. 106 a ½ gem. Genfer Kreditbank 28½ a 29 a 71 a 28¾ em. Oestreichischer Kredit 73½ a 74 gem. Oestreichische Loose von 1860 70 a 71 a 70¾ gem. Ital. Anleihe 50½ a ¾ a ½ gem. Amerikaner 78¼ a ⅜ gem. Bayer. Präm.-Anl. neue 94¼ bez.

Breslau, 16. Mai. Bei mäßig belebtem Verkehr setzten Eisenbahn-Aktien, sowie östreichische Papiere ihre steigende Bewegung fort. Dagegen waren Amerikanische 6pCt. Anleihe und italienische Rente etwas niedriger. Russische Valuta und Effekten höher; von letzteren polnische Liquidations-Pandbriefe sehr beliebt und in starkem Umsatz.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 73½ bz. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 — Reichen-bach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99 G. Amerikaner 78¼-⅛ bz. Schles. Bankverein 113 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 137¾ B. do. Prior.-Oblig. 87½ B. do. do. Lit. D. 95¼ B. do. do. Lit E. 95¼ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C 190-½ bz. do. Lit. B. 162½ B. do. Prior.-Obligation 80½ B. 80 G. do. do. 95¼ B. do. do. Lit. E. 87½ B. 87 G. do. Lit. G. 94⅝ B., 94⅛ G. Oppeln-Tarnowitz 76½-⅝ bz. Kosel-Oderberg 59½ bz. u. G. Friedr. Wilh.-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 16. Mai, Abends. [Effekten-Societät.] Träge Haltung. National-Anleihe 54¾, Kreditaktien 169½, 1860erLoose 70, steuerfreie Anleihe 49⅛, östreichische Anleihe de 1859 62, Amerikaner 77 5/16.

Wien, 16. Mai. [Abendbörse.] Schluß fest. Kreditaktien 180, 40, Nordbahn 168, 00, 1860er Loose 87, 80, 1864er Loose 79, 35, Staatsbahn 211, 70, steuerfreie Anleihe 61, 10.

Paris, 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war matt. Die 3% Rente, welche zu 69, 25 eröffnete, schloß zur Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 90⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 30. Ital. 5% Rente 51, 65. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 422, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 362, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 391, 25. Oestr. Anleihe de 1865 —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82⅛.

London, 16. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Man erwartet bedeutende Baarsendungen aus Amerika und Australien. — Feuchtes Wetter.

Konsols 90 11/16. 1% Spanier 32½. Sardinier —. Italien. 5% Rente 51⅛. Lombarden 15⅜. Mexikaner 16¼. 5% Russen —. Neue Russen —. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 60⅞. Türk. Anleihe 1865 31. 6% Ver. St. pr. 1882 72½.

London, 16. Mai, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,184,504 (Zunahme 37,694), Baarvorrath 19,245,277 (Zunahme 114,920), Notenreserve 9,908,150 (Zunahme 91,730) Pfd. St.

Amsterdam, 16. Mai, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest.

5% Metalliques Lit. B. 67. 5% Metalliques 46½. 2½% Metalliques 23⅜. Oestr. National-Anleihe 52⅜. Oestr. 1860er Loose 409. Oestr. 1864er Loose 74½. Silberanl. 57⅛. 5% östr. steuerfreie Anl. 45¾. Russisch-engl. Anl. von 1862 85. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 57⅛. 5% Russen VI. Stieglitz 75⅛. 5% Russen de 1864 86⅜. Russ. Prämien-Anl. von 1864 177½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 168½. Russische Eisenbahn 180¾. 6% Ver. St. pro 1882 77½. Petersburger Wechsel 1, 52. Wiener Wechsel 91.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.